

Vierteljährlich für Diez 1 Mt. 80 Pfg. Bei den Postanstalten (inkl. Postgeld) 1 Mt. 92 Pfg. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag von H. Chr. Sommer, Diez und Ems.

Diezener Zeitung

(Kreis-Anzeiger.)

(Bahn-Vote.)

(Kreis-Zeitung.)

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 76

Diez, Dienstag den 31. März 1914

20. Jahrgang

Erstes Blatt.

Immer noch

werden für das

2. Quartal 1914

Bestellungen auf unsere Zeitung angenommen von allen Postanstalten, Briefträgern, unseren Agenturen, Austrägern und der Expedition.

„Sport im Heer.“

Unter diesem Titel erscheint jetzt eine Beilage zum Militär-Wochenblatt, die eine ständige sportliche Monatschrift für die Armee darstellen soll und einen um so breiteren Resonanzboden finden wird, als das Militär-Wochenblatt in die Hände eines jeden Offiziers gelangt. Schon die erste Nummer läßt erkennen, daß die sportliche Lebensbetätigung in der Armee auf der ganzen Linie im Vordringen ist. Eine neue Welt tut sich auf. Wir sind jetzt da, wo die Engländer seit langem angelangt sind: Offizier und Mann können sich gleichermaßen durch konsequent durchgeführten Sport leiblich und seelisch für den Vorbereitungsdienst zum Kriege wie für den Ernstfall selbst trainieren. In diesem Bereich wird viel Segen zu holen sein. Daß dem so ist, haben wir dem Kaiser, der das rechte Wort und die rechte Tat zur rechten Stunde fand, zu danken. Bislang fehlte nämlich vielfach das Bedenken, daß die Disziplin der Truppe Schaden erleiden könnte, wenn bei der Bewegungsfreiheit, die mit den sportlichen Betätigungen verbunden ist, Offiziere und Mannschaften gemeinsam den Sport ausüben. Man hat dieses Bedenken zurückgestellt, wenn nicht ganz überwinden, weil gerade der Sport und seine Pflege in hervorragendem Maße geeignet ist, das Band des Vertrauens zwischen Offizier und Mann zu festigen. Aus dieser neuen fortgeschrittenen Erkenntnis heraus gab der Kaiser Befehl an das Kriegsministerium, die allgemeinen Bestimmungen über die militärische Teilnahme an den im Jahre 1913 in Berlin abgehaltenen internationalen Olympischen Wettkämpfen zu erlassen. Über die Vorbereitung dazu heißt es in den Bestimmungen, daß Vertreter der Armee eine erfolgreiche Durchführung der Wettkämpfe auf deutschem Boden im vaterländischen Interesse fördern helfen müssen. Des weiteren werden in einzelnen zahlreichen Anordnungen getroffen, wie sie bisher für die Gymnastik der Armee noch nicht vorgesehen waren. Daneben hat das Kriegsministerium mit Genehmigung des Kaisers noch Ergänzungsbestim-

mungen erlassen, die sich auf die Offiziers-Wettkämpfe in diesem Jahre beziehen, über die der Kronprinz das Protektorat hat und die besonders geeignet erscheinen, neue Erfahrungen zur praktischen Vertretung in den Olympischen Spielen zu sammeln. Besonders wichtig ist an den Ergänzungsbestimmungen, daß zum Zweck der Erweiterung des Verständnisses für die einzelnen Sportzweige unter erfahrener Leitung Ausbildungskurse abgehalten werden sollen, wobei an erster Stelle auf Belehrung über die Lebensführung des Trainierenden Bedacht zu nehmen ist.

Oberstes, allgemeines Prinzip der Lebensführung muß das der „Einfachheit“ sein. Wenn die modernen Millionenheere aufeinanderprallen, wird nicht selten Mangel an Proviant herrschen. Wenn dann die Einfachheit zur Lebensgewohnheit geworden ist, der wird trotzdem nicht Schneid, Kraft und Humor verlieren. Und da soll der Offizier wieder, wie auch bei den Sportkämpfen an sich, durch sein Beispiel anfeuern. Wir sehen also, daß die sportliche Welle, die durch die erwähnten Erlasse erregt worden, weit über die olympischen Spiele hinaus sich wird in der gesamten Armee fortsetzen. Es kommt aber noch hinzu, was schon in Friedenszeiten sehr ersprießlich ist: daß eine fortdauernde, angemessene Training einen wirksamen Schutz gegen Erkrankungen bildet. Man denke da an die bekannt gewordenen Zustände in der französischen Armee, wo ganze Truppenteile durch Massenerkrankungen Abmarsch erlitten haben in einem Maße, wie der Krieg sie kaum mit sich bringen könnte. Der trainierte Mann hat der Krankheit ganz andere Widerstandskräfte entgegenzusetzen. Unter allen Umständen wird man vom ethischen, hygienischen und vaterländischen Standpunkte die Initiative des obersten Kriegsherrn begrüßen und ihr bald spürbare große Erfolge im Reich der allgemeinen Wehrpflicht prophezeien dürfen.

Aus Elsaß-Lothringen.

— Straßburg, 30. März. Als am Freitag gegen Mitternacht auf dem östlich von Kehl gelegenen Fort Kirchbach die Glocke der Einlaßspforte gezogen wurde und der Wachhabende, ein Sergeant vom Infanterie-Regiment Nr. 136, in dem Glauben, es sei der aus der Stadt zurückgekehrte Kommandant des Forts, der Einlaß begehrte, die Tür öffnete, fiel aus nächster Nähe ein Schuß. Die Kugel streifte leicht die Brust des Unteroffiziers, und als dieser einige Schritte herausging, um sich nach dem Attentäter umzusehen, fiel ein zweiter Schuß. Diesmal wurde der Wachhabende in der Leistengegend getroffen, die Kugel plattete sich aber an einem Fünfmarsstück seines Portemonnaies ab, ohne weiteren Schaden zu tun. Die alsbald ausgeschiedenen Patrouillen kehrten wieder zurück, da es bei der tiefen Dunkelheit im Gelände nicht möglich war, den Täter zu ermitteln.

— Straßburg, 30. März. Die von den hiesigen Vereinen und Korporationen im großen Stil geplante Ehrung für den Grafen und die Gräfin v. Wedel in Form eines imposanten Fackelzuges findet nun-

mehr am Sonntag, den 19. April, abends 8 1/2 Uhr statt. — Der Automobilklub von Elsaß-Lothringen hat in seiner gestrigen Generalversammlung den kaiserlichen Statthalter Grafen v. Wedel zu seinem Ehrenmitglied ernannt.

— Zabern, 30. März. Das Nachkommando für Zabern, bisher von einer Abteilung des Infanterie-Regiments Nr. 132 gestellt, welches letztere morgen in ihre Garnison Straßburg zurückkehrt, wird von morgen ab durch eine Kompanie des Straßburger Sachsen-Regiments Nr. 105 unter Hauptmann Oppermann gestellt.

Der „ewige Völkerfrieden“.

Köln, 30. März. Eine öffentliche Kundgebung für den „ewigen Völkerfrieden“ veranstaltete hier die Deutsche Friedensgesellschaft. Als Hauptredner war der Förderer der Friedensbewegung in Österreich-Ungarn, Domherr Gießwein (Budapest), erschienen, der die vielfach mißverstandenen Ziele und Bestrebungen der Friedensfreunde schilderte und dann an die Kulturstaat und Regierungen die Aufforderung richtete, baldigst die Vorbereitungen für die Einberufung der dritten Haager Friedenskonferenz in die Wege zu leiten.

Die Wirren in Mexiko.

— New York, 29. März. Nach einem Telegramm aus Chihuahua sind dort zwei Bände mit 300 verwundeten Aufständischen aus Torreón eingetroffen. Es wird gemeldet, die Gesamtzahl der Verwundeten betrage rund 1000. Die Zahl der Toten ist nicht bekannt.

Die Kämpfe um Torreón.

— Suarez, 30. März. Nach einer von der Seeresleitung der mexikanischen Insurgenten herrührenden Meldung haben die Kämpfe um den Besitz Torreóns gestern bis zum späten Abend andauert. Die Insurgenten befinden sich jetzt im Besitz fast aller Stellungen. Sie geben zu, in den sechstägigen Kämpfen 900 Tote und Verwundete gehabt zu haben. Der Verlust der Bundesstruppen wird auf 2000 Mann geschätzt. — Von anderer Seite wird angegeben, daß die Verluste der Insurgenten zu niedrig angegeben sind. Die gefangenen Bundesstruppen wurden gezwungen, in die Insurgentenarmee einzutreten. Die gefangenen Offiziere werden erschossen, wenn sie nicht der Sache der Insurgenten den Treueid schwören.

Die irische Krise.

— Von der wirklichen Lage im Ulsterland entwirft ein Korrespondent der „Voss. Ztg.“ ein ebenso getreues wie beleuchtendes Bild. Er schildert, wie in dem Städtchen Newry bei Belfast, dem Garnisonort des „konzentrierten“ englischen Bataillons, die protestantischen Homerulegegner und die katholischen Anhänger des Selbstständigkeitsgesetzes für Irland friedlich ihre Truppen exerzieren. Waffen trägt niemand, besitzt auch nie-

Die Erbschaft des Herzens.

Roman von Wilhelm von Trotha.

(Nachdruck verboten.)

Hans Leeren wanderte inzwischen der Stadt zu, Elfe und Kurt flogen indessen strahlend auf der blauen Eisbahn dahin; anfangs wollte das Gespräch nicht so recht in Gang kommen, jedes dieser beiden jungen Menschenfinder fürchtete, durch ein unvorsichtiges Wort zu verraten. Da kam ihnen der junge Hallfron entgegengeläufen. Daß ihn Komtesse Elfe erblidete, ließ sie einen scharfen Blick, den verwunderten Kurt mit sich reisend, der kaum so heftigen Bewegung zu folgen imstande war. „Ich möchte jenem Herrn nicht mehr begegnen“, stieß sie heraus, „übrigens tauten Sie ja vorhin ordentlich auf, Sie hatten nicht geglaubt, daß Sie so leidenschaftlich sein könnten. Ihre sonst so unheimliche Ruhe hatte mich schon glauben gemacht, daß Sie selten einmal aus sich herausgingen!“ „Ja, Sie mögen Recht haben, Gräfin! Aber auch ich könnte einst lachen und glauben Sie, daß ich in meiner ersten Leutnantszeit und als Fähnrich der Anstifter gar manchen losen Streiches war?“ „Oh warum nicht! Aber der Mensch muß doch einmal vernünftig werden, aber nicht zu vernünftig!“ fügte sie mit einem schalkhaften Lächeln hinzu, das die reizenden Grübchen in ihren rötlichen Wangen erscheinen ließ und Kurt seinen verwunderten Blick nicht von ihr wenden konnte. „Ich schworste schon eine banale Gesellschaftsredensart auf der Zunge, die er aber schnell aus seinem Geiste verbannte. Da sie ihm grenzenlos abgeschmackt einem so herrlichen Gegenüber vorkam.“ „Da begann die Musik wieder; leise und einschmeichelnd klang das Lied: Ich will Dir nimmer sagen, wie ich so lieb dich hab! Sie sah ihn so bittend, so hingebend an, daß er sich vor innerem Jubel kaum zu fassen wußte. „Ist das nicht eine köstliche Melodie?“ „Ja“, hauchte sie. „Nennen Sie auch den Text des Liedes?“ „Nein, stumm.“

„Oh, ich finde schöner und besser konnte mir niemand zu Hilfe kommen, als eben die Musik mit dem Liede; aber wir stehen ja still. Sie werden sich erkälten, kommen Sie, die kurze Zeit, die mir vergönnt ist, mit ihnen zusammen zu sein, ist bald um, ich glaube wir sind beide ein wenig sentimental geworden!“

„Ja, kommen Sie, wir wollen laufen! Übrigens haben Sie mir nicht weiter von den Jhrigen erzählt; seit wann ist Ihr Papa tot?“

„Papa ist 1870 gefallen. Ich kann mit meiner Mama fast garnicht über ihn sprechen, da sie dann gleich anfängt zu weinen.“

„Aber auf Papas Schreibtisch steht doch das Bild von ihm.“, sagte Elfe fragend hinzu.

„So? Das weiß ich garnicht! Hans und ich haben darüber nie gesprochen.“

„Gestern, als Sie gegangen waren, fragte ich Papa noch darnach, aber er wich meiner Frage aus und vertörfte mich auf später.“

„Ich weiß auch nur so viel, daß mein Papa in der Gegend von Amiens bei einem nächtlichen Ritt von Freischützern erschossen worden ist. Er war zu der Zeit Generalstabschef, was er aber im Feldzuge selbst wurde. Er sollte mit einigen Reitern rekonoszieren und dann dem Oberkommando Meldung machen. Dabei fiel er, mehr kann ich Ihnen auch nicht sagen.“

Im Feldzuge 88 war er Schwadron-Chef und hat mit seiner Eskadron zwei österreichische Batterien genommen und dafür den Orden pour le mérite erhalten, den ihm der Kronprinz damals selbst um den Hals hängte und ihm herzlich die Hand drückte. Ich hatte schon lange Studien über den rätselfhaften Todesritt anno 70 gemacht, aber nie etwas erfahren.“

„Dann fragen Sie nur Papa, vielleicht weiß er mehr.“ „Es wäre mir sehr erwünscht, ich habe mir oft schon Vorwürfe gemacht, daß ich mich nicht noch eingehender orientiert habe.“

„Das lag wohl auch zum Teil daran, daß Ihre Mama nichts davon hören konnte, ah ich begreife das, wir Frauen können uns nicht von einem einmal geliebten Manne trennen.“, sagte Gräfin Leeren innend hinzu.

„Aber woher haben Sie denn diese Weisheit?“ fragte Stohren halb ernst halb komisch, da er doch einen kleinen Schrecken bekam.

Sollte Elfe schon einmal geliebt haben? Nein, das war undenkbar, dann hätte sie ihn nicht so ansehen können, wie sie es vorhin beim Beginn des bewußten Musikstückes getan hatte.

„Haben Sie denn nie bei dem Regiment einmal gefragt, mit dem Ihr Papa in den Krieg auszog?“ unterbrach Elfe den Gedankenstrom ihres Begleiters.

„Doch, doch!“ fuhr er auf, „aber auch dort wußte man nichts Genaueres. Auch kann ich keinen der Leute auffinden, die an dem Patrouillierdienst teilgenommen haben; es sind übrigens nur zwei mit dem Leben davongelkommen. Der eine Mann wurde noch in derselben Nacht gefangen genommen. Nur ein Kürassier-Offizier kam mit dem Leben davon; der wurde aber bald darauf zu einem höheren Stabe vor Paris versetzt. Sonst schwebt ein geheimnisvolles Dunkel über der ganzen Angelegenheit.“

Frieda Hallfron kam plötzlich mit einem Mann-Offizier auf die beiden zugefaut und rief schon von Weitem:

„Endlich findet man Dich, Du kleiner Ausreißer! Guten Tag, Herr von Stohren.“, wendete sie sich an diesen und reichte ihm freundlich die Hand.

„Nun in Ihrer Gesellschaft wird sich Elschen nicht gelangweilt haben. Übrigens mein Vetter Graf Breulen.“, stellte sie ihren Begleiter vor. „Gräfin Leeren, Herr von Stohren.“ „Waren Sie nicht Fallburger Mann?“ wandte sich der Herr an Stohren.

„Ja wohl, ich habe dort fünf Jahre gestanden!“ „Da, dann müßten wir uns doch eigentlich von Saarbrücken vom Rheinisch-Lothringischen Reiterverein her kennen.“, gab Breulen zurück. „Nicht erkenne ich Sie auch wieder, wie man doch mit einem Vollbart verändert aussieht!“

Bald hatten alle vier eine Kette gebildet und waren übermütig lachend in langen Bogen über die spiegelblanke Eisfläche geflogen, ein Schreden für alle Anfänger, die schon ihr letztes Ständlein herannahen fühlten, als dies lustige Kleeblatt auf sie zukaufte. Mit Geschmeidigkeit bogen aber die vier Dahinfliegenden allen aus.

Fortsetzung im 2. Blatt.

mond. Während die Soldaten der englischen Regierung an ihrer Kaki-Uniform kenntlich sind, führen die Ulsterleute einen länglichen, die Nationalisten einen runden Knopf im Knopfloch. Man kennt sich persönlich, begrüßt sich und plaudert freundschaftlich miteinander. Die militärischen Übungen, an denen etwa je 600 Mann im Alter von 16 bis 60 Jahren teilnehmen, bestehen lediglich aus Freilübungen; man exerziert, läuft, wirft sich ins Gras, steht wieder auf und geht schließlich im stolzen Gefühl baterländischer Pflichterfüllung nach Haus. Arges Mißmut erregte es bei beiden, als dieser Tage einmal die Übungen gerade zu der Zeit abgehalten wurden, in der die Regierungssoldaten Fußball spielten. Die vielen Zuschauer waren ganz verzückt, daß man es ihnen unmöglich gemacht hatte, beide Vergnügungen zu genießen — das Fußballspiel und das Wandern. Daß man mit solchen Soldaten keinen Krieg führt, ist selbstverständlich.

Berlin, 29. März. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ behandelt in ihrer Wochenrundschau die Homerule-Krise und führt aus: Das Urteil über die Entwicklung der Homerule-Krise muß der Eigenart der englischen Verhältnisse gerecht werden. Bei Anwendung des deutschen Maßstabes könnte die Haltung, die ein großer Teil der Armeeoffiziere gegen die Regierung eingenommen hat, ungeheuerlich erscheinen. Unter den in England obwaltenden Umständen ist sie es nicht. Die Offizierkorps sind in Dingen der inneren Politik auf das Parteiprogramm der jeweiligen Parlamentsmehrheit nicht verpflichtet. In der Ulsterfrage befinden sie sich in parteipolitischem Gegensatz zu den Liberalen; denn die Offizierkorps sind ganz überwiegend unionistisch. Die Schwierigkeiten für das Ministerium Asquith werden dadurch verschärft. Man versteht, daß der Premierminister eine Vorkehrung trifft, die darauf berechnet ist, dem vereinigten Königreich das Unglück eines Bürgerkrieges zu ersparen. Die Behutsamkeit, mit der man in England in diesem Falle das politische Verhalten der Offiziere behandelt, kann von unparteiischen Beobachtern nicht als Schwäche ausgelegt werden.

London, 30. März. Im Unterhause wurde die Regierung auch am Montag wieder scharf angegriffen. Die konservativen Regierungsgegner drangen auf die Beantwortung der Frage: Wie beabsichtigt die Regierung das Homerulegesetz in Ulster zur Anwendung zu bringen und welchen Anteil wird die Armee daran haben? Welche Instruktionen hat der Kriegsminister dem Höchstkommandierenden in Irland, General Paget, gegeben? Am Montag sollte auch die Entscheidung über das Abschiedsgesuch des Feldmarschalls French getroffen werden, das dieser ungeachtet der eindringlichsten Vorstellungen ausreicht erhalten hatte. Auch von einem Abschiedsgesuch des Kriegsministers Seely ist wieder die Rede. — Die Offiziere Irlands mit ihrem kommandierenden General Gough beharren in ihrer Unbotmäßigkeit. Der General, der auf acht Tage in Urlaub ging, übergab den Schein, in dem ihm der Kriegsminister zugestand, daß die Truppen zu einem Kampfe gegen Ulster nicht veranlaßt werden würden, zur Aufbewahrung der Londoner Bank, anstatt ihn der Aufforderung der Regierung gemäß dem Minister zurückzugeben. — Das Königspaar hat die Ueberfiedelung nach dem nahen Windsor verschoben und verbleibt wegen der kritischen Lage einstweilen noch im Londoner Buckingham-Palast. — Das wichtigste Moment, das sich aus der bevorstehenden politischen Lage herauskristallisiert, ist, laut „Voss. Ztg.“, daß der liberale Flügel der Regierungskoalition und die Arbeiterpartei miteinander wieder Fühlung nehmen. Während der letzten Nachwahlen standen die beiden Gruppen einander feindlich gegenüber, so daß die unionistische Opposition, als Dritte, die Wahlkreise einheimste. Im Hinblick auf die jetzige Bewegung in der Armee ist nun zwischen den beiden Gruppen ein festes Abkommen getroffen worden, wodurch in Zukunft Reibereien so gut wie ausgeschlossen werden.

Vom Balkan.

Albanisch-serbische Zwischenfälle.

Belgrad, 30. März. Im Dorfe Banja unweit Prizren kam es zwischen aufständischen Albanern und serbischer Polizei zu einem Zusammenstoß, wobei der serbische Kreispräsident Kostitch verwundet wurde. Die Albaner flüchteten über die albanische Grenze.

Belgrad, 30. März. Bezüglich der Vorfälle bei dem serbischen Dorfe Banja spricht das Regierungsorgan „Samoupravna“ die Erwartung aus, daß der Fürst von Albanien und die albanische Regierung jenen bulgarischen Abenteurern die Gastfreundschaft kündigt. Serbien werde gegebenenfalls genötigt sein, den undankbaren Nachbarn aus Albanien den Zutritt zu den serbischen Märkten für immer zu untersagen. Serbien müsse schon jetzt die Verantwortung für die Folgen der feindlichen Haltung der Nachbarn von sich weisen, da es die nachbarlichen Rücksichten in keiner Weise verletze.

Politische Übersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 30. März. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: „Ruskoje Slowo“ ließ einen russischen Würdenträger, der mittelbar als der russische General Suchomlinow kenntlich gemacht war, politische Äußerungen aus

einem Gespräch mit dem deutschen Kaiser mitteilen. Der Kriegsminister ermächtigte demgegenüber das amtliche russische Informationsbureau zu der Erklärung, daß in der Audienz, die der Kaiser dem russischen Kriegsminister Suchomlinow gewährte, ausschließlich speziell militärische Fragen Gegenstand der Unterhaltung bildeten und Fragen politischen Charakters dabei unberührt blieben. Wie wir hören, wäre eine Zurückweisung der falschen Angaben des „Ruskoje Slowo“ schon früher erfolgt, wenn der russische Kriegsminister, der beim Erscheinen des Artikels von Petersburg abwesend war, nicht erst am 28. März bei seiner Rückkehr von der Veröffentlichung des „Ruskoje Slowo“ Kenntnis erhalten hätte.

Frau Jeanne, die Tochter des Ostmarkenbegründers Kennemann, erklärt, sie habe ihr Gut an einen Polen verkauft, weil ihr von diesem vorgelegen worden sei, er sei Deutscher.

Eine Aufhebung des Jesuitengesetzes ist laut „Frankfurter Zeitung“ in absehbarer Zeit nicht zu erwarten. Dagegen mehren sich die Anzeichen dafür, daß das Gesetz eine Auslegung bekommen wird, auf Grund deren die Jesuiten seelsorgerische Handlungen vornehmen können. Die Handhabung des Gesetzes ist schon seit Jahr und Tag eine sehr milde.

Keine Zollerleichterung mehr bei der Fleischzufuhr. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ weist amtlich darauf hin, daß am 31. d. Mts. das Gesetz über vorübergehende Zollerleichterungen bei der Fleischzufuhr außer Kraft tritt. Demgemäß wird den Gemeinden hinfür die Zollvergütung nur noch für solches Fleisch gewährt, das sie bis zum Abend des Dienstages an die Verbraucher abgesetzt haben. Für Fleisch, das erst nach diesem Zeitpunkt abgesetzt wird, bleibt es bei der Erhebung der vollen Zollsätze von 27 bzw. 35 Mark für den Doppelzentner.

Unser Kaiser und der Glaubenswechsel.

Unser Kaiser ist ein so überzeugter Anhänger der evangelischen Lehre und hat eine so hohe Achtung vor den anderen Konfessionen, daß er den Uebertritt von einer Religionsgemeinschaft zu einer anderen, besonders wenn dieser Uebertritt in gereiftem Lebensalter vor sich geht, scharf beurteilt. Sehr ungehalten war der Kaiser, als seine Schwester, die Prinzessin Sophie, bei ihrer Vermählung mit dem damaligen Kronprinzen und jetzigen Könige Konstantin von Griechenland ihren Glauben wechselte. Scharf beurteilte der Monarch in seiner Eigenschaft als Familienoberhaupt des Hauses Hohenzollern f. z. auch den Uebertritt der Landgräfin Anna von Hessen, einer Tochter des preussischen Prinzen Karl, zum Katholizismus, und umso schärfer, als die Landgräfin den Uebertritt in hohem Alter vollzog. — Ueber den Brief, den der Monarch aus Anlaß der Glaubensänderung an die Landgräfin schrieb, findet noch immer eine lebhaftere Erörterung statt. Es unterliegt, wie den „Leipz. N. N.“ von besonderer Seite geschrieben wird, nicht dem geringsten Zweifel, daß die Landgräfin die Verbreitung einer Abschrift des Briefes nie gebilligt hätte. Ferner steht fest, daß Kardinal Kopp sich den Brief erbat, um ihn nicht in unrichtige Hände gelangen zu lassen. Er mußte zu seinem großen Leidwesen sehen, daß sich Elemente an die Landgräfin heranmachten, von deren Vertrauenswürdigkeit er nicht überzeugt war. Und daß er zu dieser Annahme allen Grund hatte, scheinen die Veröffentlichungen der letzten Tage zu beweisen, die niemandem unangenehm sein dürften, als der Landgräfin selbst. Vor allem kommt es darauf an, festzustellen, wer den Kaiserbrief, der ein Familienbrief von durchaus privatem Charakter war, der Öffentlichkeit verraten hat.

Zur Hege gegen die Kirche.

Bochum, 29. März. Eine Versammlung des Komitees konfessionslos, die gestern Abend hier abgehalten wurde und von mehreren tausend Personen, hauptsächlich Gegnern der Kirchenaustrittsbewegung, besucht war, verfiel unter fürmischen Zwischenfällen der Auflösung. Als erster Redner sprach Rechtsanwalt Schilling, der frühere Bürgermeister von Bochum. Als dann Bräulein Willi Jannasch (Berlin) das Wort ergriff und in scharfer Gegnerschaft zur Kirche das Programm der Konfessionslosen entwerfen wollte, wurde sie andauernd von Entrüstungsrufen unterbrochen, die sich schließlich zu einem so starken Tumult steigerten, daß der überwachende Polizeibeamte die Versammlung auflöste. Die Menge verließ unter kirchlichen und nationalen Gesängen den Saal.

Hof- und Personalsnachrichten.

Athlone, 30. März. Zur gestrigen Abendtafel beim Kaiser war Professor Voerpel geladen. Heute morgen unternahm der Kaiser einen Spaziergang im Park.

Der Kaiser und Griechenland. Die griechische Presse hat Kaiser Wilhelm bei seiner Ankunft auf Korfu sehr herzlich begrüßt. Die Zeitung „Nea Hellas“ (Neu-Griechenland) spricht dem Kaiser, der zusammen mit dem König Konstantin Griechenland Kavalas verläßt, den Dank der griechischen Nation aus.

Aus den Parlamenten.

Keine „kleinen Anfragen“. Die sächsische Regierung hat es laut „Tägl. Anz.“ abgelehnt, auf Anträge einzugehen, durch die im sächsischen Landtage die Einrichtung der sogenannten „kleinen Anfragen“ eingeführt werden sollte. Die Regierung erklärte, daß sich bei den kleinen Anfragen im Reichstage etwas Positives nicht ergeben habe und daß man voraussichtlich dieselbe Erfahrung auch im sächsischen Landtage machen würde. Derselben Anfragen beruhten nur viel Arbeit, ohne einen entsprechenden Gewinn zu erzielen.

Parteiliches.

Liberalen gegen Wahlabkommen mit Sozialdemokraten. In Bayern mehren sich, wie dem „Tag“ aus München berichtet wird, die Beschlüsse liberaler Vereine gegen das Wahlabkommen mit den Sozial-

demokraten. Sie fassen Entschlüsse, es bei den nächsten Landtagswahlen im Jahre 1918 nicht mehr zu erneuern. Soeben faßte der liberale Verein in Wunsiedel im Fichtelgebirge wieder eine derartige Resolution.

Oesterreich-Ungarn.

Ministerbegegnung. Der um die Aprilmitte stattfindende Begegnung des italienischen Ministers der Auswärtigen di San Giuliano mit seinem österreichischen Kollegen Grafen Berchtold sehen die Pariser Blätter mit besonderen Erwartungen entgegen. Sie nehmen an, daß beide Staatsmänner im Einvernehmen mit Berlin wichtige die Mittelmeer- und die kleinasiatischen Angelegenheiten betreffende Entschlüsse fassen werden, zu denen Frankreich und England gelegentlich des wenige Tage später stattfindenden Pariser Besuchs des Königs Georg und des englischen Ministers Grey dann sofort Stellung zu nehmen hätten.

Italien.

Papst Pius 10., der am 2. Juni das 79. Lebensjahr vollendet und im August auf sein elfjähriges Pontifikat zurückblicken kann, tränkelt schon seit Jahr und Tag und macht auch jetzt wieder einen überaus leidenden Eindruck. Seine Augen, die früher so lebhaft blickten, sind farblos, seine Gesichtsfarbe weiß wie sein Gewand, sein Gang unsicher und seine Stimme müde und schwach. Der Papst hat eine kräftige Körperkonstitution; die Höhe seiner Jahre läßt aber dennoch die Beforgnis seiner Umgebung gerechtfertigt erscheinen.

Spanien.

Madrid, 30. März. In Barcelona soll ein Attentat gegen den ehemaligen Präsidenten von Nicaragua, Zelaya, verübt worden sein. Zelaya habe dem Attentäter Rosas die Waffe entzogen und ihn festnehmen lassen. Rosas habe erklärt, er habe Zelaya töten wollen, weil dieser als Präsident einen seiner Onkel habe hinrichten lassen.

Rußland.

Petersburg, 30. März. Der russische nationale Klub hielt eine Sitzung ab, in deren Mittelpunkt ein Vortrag über russisch-deutsche Beziehungen stand. Indem man von den bevorstehenden Verhandlungen über den Handelsvertrag ausging, wurden heftige Ausfälle gegen Deutschland gemacht. In der Entschlußfassung, die zum Schluß angenommen wurde, hieß es u. a. daß Rußland auf jede politische Unfreundlichkeit Deutschlands mit einer wirtschaftlichen Schwierigkeit antworten müsse. Sollte aber Deutschland zu aktiven Maßnahmen übergehen, so solle sich ganz Rußland wie ein Mann erheben zum Schutz der Würde und Ehre des Vaterlandes. — Dazu bemerkt die „Köln. Ztg.“: Die Entschlußfassung wurde von einer Handvoll, vielleicht 50 gänzlich bedeutungslosen Leuten, angenommen, und darf als solche möglichst gering an Tragweite eingeschätzt werden.

Rußlands Rüstungen.

Petersburg, 29. März. Wie „Nietich“ erfährt, arbeitet das Kriegsministerium einen Plan zur Verstärkung der Luftflotte aus, wofür 320 Flugzeugen üblicher Größe, zehn Riesensflugzeuge, System Sikorski, vorgesehen sind. Von erstern soll die russische Industrie nach System Sikorski liefern, die übrigen werden in Frankreich bestellt. Ferner werden zu Studienzwecken je zwei Apparate weniger erprobter Systeme und zwar je eines deutschen, englischen und russischen Modells bestellt, außerdem drei Luftschiffe, wovon zwei unfahrer Systeme Frankreich liefert. Das Programm, dessen Kosten 5 Millionen Rubel betragen, soll bis November durchgeführt sein.

Amerika.

Buenos Aires, 30. März. Die Ankunft des Dampfers Kap Trafalgar mit dem Prinzen und der Prinzessin Heinrich an Bord erfolgte bei herrlichem Sonnenschein Sonntag nachmittag 4½ Uhr. Infolge des Sturmwetters hatte sich die Ankunft etwas verzögert. Die im Hafen liegenden Schiffe aller Nationen hatten Flaggen gala angelegt, die Stadt ist besaggt. Zur Begrüßung gaben sich der deutsche Gesandte Frhr. v. Busche-Haddenhausen, der deutsche Generalkonsul, der Minister des Auswärtigen, der Marineminister, der Bürgermeister und das militärische Gefolge des Präsidenten an Bord. Der Prinzessin wurden Blumenpenden im Auftrage des Präsidenten überreicht. Um 5 Uhr gingen die Herrschaften an Land, wo sie von der deutschen Kolonie, dem deutschen Kriegerverein und dem deutschen Gesangsverein, der ein Begrüßungslied vortrug, empfangen wurden. Das prinzipliche Paar ist von der Reise auf dem herrlichen Schiff hoch befriedigt. Am spätern Nachmittag machten der Prinz und die Prinzessin in Automobilen, die der Präsident zur Verfügung gestellt hatte, eine Spazierfahrt. Abends gaben Prinz und Prinzessin Heinrich an Bord des Kap Trafalgar ein kleines Essen, zu dem die Herren der Gesandtschaft, der Generalkonsul und die argentinischen Herren des Gefolges eingeladen waren. Die Presse bringt in herzlichsten Worten gehaltene Begrüßungsartikel und Bilder des prinziplichen Paares.

Der Fall Abresch.

Zur Haftentlassung des Abgeordneten Abresch erfährt die „Voss. Ztg.“: Eine Verletzung des Immunitätsschutzes ist, wie in der gerichtlichen Begründung seiner Entlassung ausgeführt wird, durch die Verhaftung des Abgeordneten Abresch nicht erfolgt. Demnach haben auch keine staatsrechtlichen Gründe zur Aufhebung des Haftbefehls geführt. Der Haftbefehl wurde vielmehr aufgehoben, weil nach dem gegenwärtigen Stande des Verfahrens bringende Verdachtsgründe für das Vorliegen einer strafbaren Handlung nicht gegeben sind.

Industrie, Handel und Gewerbe.

Eine nette Submissionsblüte war in Fürth in Bayern zu verzeichnen. Für die Erbveräußerung arbeiten auf dem Gelände der neuen Kasernenbauten 14 Angebote ein. Das niedrigste verlangte 40 700, das höchste 159 170 Mark.



Heer und Flotte.

Die Kontrollversammlungen. In der Presse standen kürzlich Ausführungen über angebliche verschärfte Bestimmungen für Kontrollversammlungen. Die Köln. Ztg. erfährt hierzu folgendes: Es sind von militärischer Seite keine Anordnungen getroffen worden, die auf eine Verschärfung der über die Kontrollversammlungen bestehenden Bestimmungen abzielen. Die in der Zeitungsnotiz erwähnten Strafordnungen beruhen auf der Wehrordnung und Heerordnung und den seit Jahr und Tag bestehenden gesetzlichen Bestimmungen. Wenn einzelne Bezirkskommandos diese Bestimmungen von neuem bekanntgegeben haben, so ist dies nur im Interesse der Kontrollpflichtigen geschehen.

25jähriges Bestehen des Reichsmarineamts. Durch Order vom 30. März 1889 wurde das Reichsmarineamt in seiner jetzigen Form errichtet. Das Reichsmarineamt, auf dessen Gründung Kaiser Wilhelm alsbald nach seinem Regierungsantritt drang, für Deutschland bedeutet, braucht wohl kaum näher ausgeführt zu werden. Das Reichsmarineamt ist wohl das Ministerium, das stets zu aller Zufriedenheit gearbeitet hat.

Rücktritt des Generals v. Glasenapp. Generalmajor v. Glasenapp, der Kommandeur unserer Schutztruppen, hat laut „Tag“ seinen Abschied eingereicht. Der verdiente General, der schon seit längerer Zeit leidend ist, hatte im Offiziersgenesungsheim in Falkenstein im Taunus Genesung gesucht, jedoch nicht gefunden. — Das Kommando der Schutztruppen im Reichskolonialamt führt in erster Linie der Reichskanzler, sein Stellvertreter ist der Kommandeur sämtlicher Schutztruppen. Diesen Posten begleitete seit längerer Zeit Generalmajor v. Glasenapp. Dem Kommandierenden sind verschiedene Stabsoffiziere, Ärzte und eine Reihe von Beamten unterstellt. Das Kommando im Reichskolonialamt ist den einzelnen Kolonien vorgelegt. Der Kommandeur der aus 2296 farbigen bestehenden Schutztruppe Deutsch-Südwestafrikas ist Oberstleutnant Fehr. v. Schleinitz, ihm stehen 68 deutsche und 2 farbige Offiziere sowie die entsprechende Ärzte- und Beamtenbesatzung zur Verfügung. In Deutsch-Südwestafrika führt Major v. Seydewitz den Oberbefehl. Die Schutztruppe besteht aus 1441 deutschen Gefreiten und Gemeinen, die von 90 deutschen Offizieren und 342 Unteroffizieren besetzt werden. Die Schutztruppe für Kamerun, die aus 1550 farbigen besteht, befehligt Oberstleutnant Puder mit 57 deutschen Offizieren und 65 deutschen Unteroffizieren.

Luftschiffahrt.

Strasbourg, 30. März. Heute nachmittag 4.45 Uhr ist ein L. V. G. Doppeldecker auf einem Flug über dem Rheineisland einer Kurve abgerutscht. Der Führer des Flugzeuges, Leutnant Schulz, hat einen Unterschenkelbruch und Verletzungen am Kopfe davongetragen. Sein Beobachter, Hauptmann Reinhardt vom Infanterie-Regiment Nr. 70 ist tot. Der Apparat ist total zertrümmert.

Die Abiatis in Deutschland und Frankreich. Während in Deutschland bisher 700 Pilotenzugnisse ausgestellt worden sind, beträgt in Frankreich die Zahl derselben 1578. Die Zahl der in Deutschland ständig geflogenen Flugzeuge beträgt etwa 300, die Frankreichs etwa das Doppelte. Zeigt sich hierin eine numerische Überlegenheit, so übertreffen doch die Leistungen der deutschen Militärabiaten, wie auch in der Generalversammlung des französischen Aeroklubs hervorgehoben wurde, die der französischen bei weitem.

Kommunales.

Überall in den Reihen des Bürgertums ertönt der Ruf: Genug der sozialpolitischen Belästigung, wir sehen am Ende unserer Leistungsfähigkeit! Auch auf der großen Versammlung der Berliner Hausbesitzer kam diese Ansicht zum Ausdruck. Man hört ja oft die Anschauung, daß, wer ein Berliner Haus sein eigen nennen kann, als reicher Mann angesehen werden muß. Gewiß, ein schuldenfreies Berliner Haus stellt ein Reichtum dar, — aber die schuldenfreien Häuser sind so selten wie weiße Raben. Die sehr hohen Berliner Mieten sind nicht vom freien Willen der Berliner Hausbesitzer diktiert, sie werden durch die allgemeinen Verhältnisse, hauptsächlich aber durch die wüste Bodenverwertung bedingt. Die erwähnte Versammlung wandte sich auch gegen die Abschaffung des Hausbesitzerprivilegs unter dem Hinweis darauf, daß die Gemeindeverwaltungen mehr und mehr der Tumultuierung sozialdemokratischer Agitation würden.

Befreiungsgesuche nicht stempelpflichtig. In der kürzlich durch die Presse gegangenen Behauptung, daß die Anträge auf Befreiung der Dienstboten von der Krankenversicherungspflicht stempelpflichtig seien, erfährt der „Tag“, daß die vom kgl. Stempelsteuer-Amt vertretene Auffassung, diese Gesuche seien stempelpflichtig, vom Finanzministerium als irrig bezeichnet worden ist.

Technik und Verkehr.

Bei dem halbautomatischen Telephonamt, wie es Dresden jetzt zum größten Teil durchgeführt hat, wird das Telephongeheimnis vollkommen gewahrt. Keine Beamtin kann das Gespräch belauschen. Der Anschluß wird schneller als bei den jetzt gebräuchlichen Systemen herbeigeführt, an Personal wird gespart, und die Arbeit desselben wird nicht so nervenaufreibend.

Sport.

Obligatorische Spielnachmittage an den Mittelschulen kündigte im Ausschuss der bayerischen Reichsratskammer der bayerische Kultusminister an. Der Minister warnte aber gleichzeitig die Eltern, eine übertriebene Sportbetätigung außerhalb der Schule zuzulassen.

Versicherungswesen.

Einnahmen aus dem Verlaufe von Versicherungsmarken. Ein Blick auf die amtlichen Ziffern zeigt eine außerordentliche Steigerung der Einnahmen der Landesversicherungsanstalten aus dem Verkauf von Versicherungsmarken. Während im Jahre 1891 noch nicht ganze 89 Millionen Mark hierfür vereinnahmt wurden, betrug das Jahr 1900 schon 118 Millionen und das Jahr 1911

über 192½ Millionen Mark auf. 1912 ergab eine Einnahme aus verkauften Marken im Betrage von über 248½ Millionen Mark, welche Summe 1913 auf etwa 256 Millionen Mark stieg. Dabei sind gewisse Einnahmen noch außer Ansatz geblieben, so die Markenbeiträge für Seelente und polnische Arbeiter usw. Das Verhältnis von 1891 zu 1913 verhält sich somit wie 1:3 und 1900 gegenüber 1913 wie 1:2. Die größte Einnahme weist 1913 die Rheinprovinz mit 32½ Millionen Mark auf; ihr folgen das Königreich Sachsen mit über 27 Millionen Mark, Schlesien mit 20 Millionen Mark, Brandenburg mit etwa 17 Millionen Mark, Berlin und Westfalen mit über 15 Millionen Mark; die geringste Einnahme aus dem Markenverkauf hatte die Landesversicherungsanstalt Oldenburg, nämlich nur 1.315.501 Mark. Angesichts dieser gewaltigen Summen, die also nur für diesen einen Zweig der Reichsversicherungsordnung — die Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung — vereinnahmt wurden, mutet das Schlagwort von dem „hohen Sozialreform“ ganz sonderbar an. Die Arbeitgeber tragen bekanntlich für diesen Zweig der Sozialversicherung die Hälfte der Beiträge bei, während die Krankenversicherung sie mit einem Drittel der Beiträge belastet; die Kosten der Unfallversicherung belassen die Arbeitgeber ganz allein während sie zur Angestelltenversicherung die Hälfte der Beiträge zahlen müssen.

Land- und Forstwirtschaft.

Zur inneren Kolonisation wird in der „Dtsch. Tageszeitung“ der Vorschlag gemacht, der Ansiedlung der Militärantwärtler näher zu treten. Der Mangel ausreichenden Betriebskapitals sei als die einzige Ursache anzusehen, wenn die ausgedienten Unteroffiziere von der Möglichkeit und den gebotenen Erleichterungen der Ansiedlung bisher keinen allgemein sichtbaren Gebrauch gemacht haben. Die Mehrzahl der Unteroffiziere entstammt ländlichen Kreisen, und in fast allen ist wohl die Sehnsucht nach der Scholle wachgeblieben.

Die Fleischpreise.

Frankfurt, 30. März. Ein weiteres Sinken der Schweinepreise. Auch auf dem heutigen Markte ist eine Baissabewegung zu verzeichnen. Wurden doch für vollfleischige Schweine von 80 bis 100 Kilogramm und alle übrigen Qualitäten pro Pfund Schlachtgewicht nur 58 bis 62 Pfennig bezahlt, ein Preis, so niedrig, wie er seit April 1911 nicht notiert worden ist. Wie die Händler mitteilen, werden die Preise weiter sinken, entsprechend dem starken Angebot von Seiten der Produzenten.

Vermischte Nachrichten.

Durch den Alkohol ruiniert. Der wegen Tötung des Jährhilds Förster zu 8 Jahren Zuchthaus verurteilte Leutnant Ziegler war ausgesprochener Alkoholik. Er trank sinnlos. Dieß war eines Nachts in totaler Betrunktheit, nur mit Hemd und Hose bekleidet, zum Bahnhof gegangen, um zu verreisen, am anderen Tage wachte er von nichts. Auch in der Untersuchungshaft verübte er allerhand verunftwirdige Dinge. Durch Alkohol ruiniert — die Gesellschaft hat kein Interesse, solche Schwächlinge zu halten.

Zum Schutz der Möven, Seeschwalben und Strandläufer sowie anderer Vögel der deutschen Meeresküsten wird vom Internationalen Bund für Vogelschutz von den Regierungen gefordert, die von ihm angestellten Vogelschützer mit polizeilicher Gewalt auszurüsten. Es wird besonders darüber geklagt, daß in den Badeorten die Badegäste im Sommer in unsinnigster Weise die Vögel abschießen.

Telephonische Nachrichten.

New York, 31. März. In Chihuahua kamen Jüge mit 1500 Verwundeten an. Die Gefechte bei Terreon sind die blutigsten im ganzen mexikanischen Bürgerkrieg.

Berlin, 31. März. Gestern fand eine Besichtigung des Großschiffahrtsweges statt. Die Eröffnung des großen Schiffahrtsweges wird im Mai durch den Kaiser erfolgen.

Gmunden, 31. März. Der Cumberlandische Hof wird in der nächsten Woche dem braunschweigischen Hof einen Besuch abstatten.

Hamburg, 31. März. Die am 30. Dezember von New Orleans nach Porto in Portugal abgegangene eiserne Bark „Vonn“ ist seit dieser Zeit spurlos verschwunden. Vermutlich ist sie mit der aus 25 Mann bestehenden Besatzung ein Opfer der jüngsten Stürme geworden.

Petersburg, 28. März. In verschiedenen Fabriken sind gestern 274, in Mita 75 Arbeiterinnen erkrankt. Es laufen noch fortgesetzt Berichte über Neuerkrankungen ein. Sachverständige, die zu Rate gezogen worden sind, haben ihre Meinung dahin abgegeben, daß eine epidemische Hygiene vorliegt.

Verantwortlich für die Schriftleitung: P. Lange, Bad Ems

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 1. April 1914, nachm. 3 Uhr werde ich im Versteigerungslokal „Stadt Straßburg“ folgende Gegenstände öffentlich gegen Barzahlung versteigern:

1 Nähmaschine, 1 pol. Kommode, 1 Kleiderschrank, 1 Sopha, 1 Wäschemangel, 2 Bilder, 3 Korbfessel, 1 Bier- und 2 Fahrwagen.

Bad Ems, den 31. März 1914.

1512]

Radtke, Gerichtsvollzieher.

Das neue Schuljahr

fängt Mittwoch, den 1. April an. Die Aufnahme der neu aufzunehmenden Schüler erfolgt morgens um 9 Uhr.

Für die auswärts geborenen Kinder sind der Geburts- und Impfschein mitzubringen und vorzulegen.

Bad Ems, den 31. März 1914.

Seydewitz, Rgl. Kreis-Schulinspektor.

Verdingung.

Donnerstag, den 16. April d. Js., vorm. 8½ Uhr werden auf hiesigem Bürgermeisterrat folgende

Wegebauarbeiten

öffentlich verdingen:

- a) Liefern und Ausfahren von 71 cbm fertigen Kleinschlag und 5 cbm Steingruß,
- b) Liefern von 18 cbm Bindematerial, je halb Quarzfließ und Flugsand.

Die Bedingungen werden im Termin bekannt gegeben, können auch vorher auf der Wegemeisterei in Nassau eingesehen werden.

Bergnassau-Scheuern.

(1502)

Der Bürgermeister.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Kaufhaus J. Schmidt,

Bad Ems.

Von heute ab bis

9 Uhr abends
geöffnet.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Zur Saat empfehle:

Frühe Rosen, Kaiserkrone, Industrie, Magnum bonum, Up do date, sowie prima Saathafer. (1505)

M. Oppenheimer, Bad Ems.

Codes - Anzeige.

Gestern nacht verschied um 12¼ Uhr nach langem, schwerem Leiden mein lieber, guter Mann, unser unvergeßlicher Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, Herr

Joseph Müller

im Alter von 67 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Ems, Wanne, Hamborn, 31. März 1914.

Die Beerdigung findet Donnerstag, nachmittag um 2¼ Uhr vom Sterbehause, Gölzengr. 16, aus statt. Das Traueramt Donnerstag morgen um 7¼ Uhr. (1501)

Officiere billigt in prima Qualität

Gerstenschrot, Maischrot, Futtermehl, Reismehl, Kartoffelsoden sowie alle anderen Futterartikel.

Jacob Landau, Nassau.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden und bei der Beerdigung meines geliebten Vaters, unseres guten Vaters

Christian Weber

besonders den Schwestern des Diakonissenheims für die liebevolle Pflege, dem evangelischen Männerverein und dem Militär- und Kriegerverein Altemannia sprechen wir unsern innigsten Dank aus

Emserbütte, 31. März 1914

Die trauernden Hinterbliebenen (1497)

Malta-Kartoffeln

und

Matjes-Heringe

empfiehlt

P. Biel, Bad Ems.

Morgen Mittwoch von 8 Uhr ab frisches Schweinefleisch Bld. 75 Bld., abends Hausmacherwurst Bld. 80 Bld. (1496)

Carl Loh, Marktstr. 39, Bad Ems.

Starker, kräftiger

Arbeiter,

der auch fahren kann, für sofort gesucht. M. Oppenheimer, (1504)

Bad Ems.

Ein Burche

nicht unter 16 Jahren für ein Geschäftshaus gesucht. (1508)

Wo, sagt die Exp. d. Ems. Ztg.

Stundenmädchen ges.

Anfr. b. Wagner, Ems, Römerstraße 52, von 3-5 Uhr nachm. (1498)

Frau oder Mädchen

für nachmittags gesucht. (1495)

In erstogen in der Exped.

Wohnung,

2 Zimmer, Küche oder 1 Zimmer und Küche mit Zubehör zu vermieten. Adolf Schuhmacher, (1503) Bachstraße 17, Bad Ems.

Wegen Verlegung des seitherigen Inhabers: Schöne (1510)

3 Zimmerwohnung

mit Abfluß, Mansarde, Gartenanteil zu vermieten. Diez, Partstraße 7.

Günstige feste Anstellung

mit Monatsbehalt erhält freies Zimmer und große Unternehmung. Offerten unter O. 314 an die Exp. d. Ztg. (1484)

Dürrobst.

Bosnische Pflaumen per Pfd.	32, 45 Pfg.
Große calif. „ „	60 „
Apfelringe „ „	48, 58, 75 „
Bohräpfel „ „	70 „
Aprikosen „ „	80 „
Pflirsiche „ „	60 „
Mischobst „ „	45, 60 „

Gemüse-Nudeln

per Pfund	25, 36 u. 50 Pfg.
per 1/2 „ -Paket	30, 35 u. 45 „
per 1/4 „ „	60, 70 u. 85 „

Maccaroni

per Pfund	30 Pfg.
per 1/2 „ -Paket	20, 25 u. 35 „
per 1/4 „ „	40, 50 u. 70 „

Hülsenfrüchte,

gutkochend und sauber verlesen.

Gemahl. Zucker per Pfund 21 Pfg.

Gutes Weizenmehl	per Pfund 17 Pfg.
Blütenmehl „ „	19 „

Cocosfett in 1 Pfund-Tafel	65 Pfg.
Cocosnussbutter 1 „ -Karton	65 „

Rosinen, Korinthen, Sultaninen in mehreren Qualitäten zu billigsten Preisen.

Backpulver, 3 Päckchen	20 Pfg.
Puddingpulver, 3 Päckchen	20 Pfg.

empfehl t

Lud. Ferd. Burbach, Diez a. d. L.

Grundstücksverkauf.

Mittwoch, den 1. April 1914. 3.8. vorm. 11 Uhr werden im Rathhause alle städtische Grundstücke nochmals zum Verkauf ausgesetzt. Es ist dieses die letzte günstige Gelegenheit, Grundstücke zu erwerben, ohne daß dadurch Nebenlosten entstehen, da die Uebereignung im Wege des Konsolidationsverfahrens erfolgt. Ein weiterer Verkaufstermin wird nicht mehr angesetzt. Die nicht verkauften Grundstücke werden vom 1. Januar 1915 ab auf die Dauer von 10 Jahren verpachtet.

Bad Ems, den 25. März 1914.

Der Magistrat.

Beförderung von Milch nach und in der Stadt Bad Ems durch Fuhrwerke.

In § 3 der Polizei-Verordnung vom 30. 1. 1905 sind folgende Vorschriften erlassen:

Zur Beförderung der Milch nach und in der Stadt, soweit sie nicht mittels der Eisenbahn erfolgt, dürfen nur Fuhrwerke benutzt werden, die mit einem fest sauer zu haltenden Bad- oder Delfarbenanstrich versehen sind. Die Milchgefäße müssen auf dem Fuhrwerke in einem von allen Seiten geschlossenen, mit Zink ausgeklagerten Raum untergebracht sein, in dem sie vor dem Einfluß der Witterung und vor Verunreinigung vollkommen geschützt sind.

In dem für die Milchgefäße bestimmten Raume darf außer den zur Benutzung bei dem Verkaufe der Milch bestimmten Mäßen nichts anderes untergebracht sein. Sämtliche Gefäße, in denen Milch in Ems oder nach Ems befördert und verkauft wird, müssen äußerlich und bleibend mit dem Namen der Verkäufer versehen sein.

Indem wir die Beachtung der Vorschriften in Erinnerung bringen, bemerken wir, daß in der nächsten Zeit eine allgemeine Revision vorgenommen wird.

Zu widerhandlungen werden bestraft werden.

Bad Ems, den 30. März 1914.

Die Polizeiverwaltung.

Beförderung von Brot nach und in der Stadt Bad Ems durch Fuhrwerke.

Die Polizeiverordnung vom 6. 6. 1910 schreibt vor: „Zur Beförderung von Brot nach und in der Stadt Ems, soweit dies nicht mittels der Eisenbahn bzw. innerhalb der Stadt nicht durch Kutsche geschieht, dürfen nur Fuhrwerke benutzt werden, deren Außenfläche mit einem fest sauer zu haltenden Bad- oder Delfarbenanstrich versehen sein müssen.“

Der Raum in dem Fuhrwerk, der zur Aufbewahrung des Brotes benutzt wird, muß mit verzinktem Eisenblech oder Zinkblech ausgeklagert sein und vor dem Einfluß der Witterung und vor Verunreinigung vollkommen geschützt werden.

In dem für die Unterbringung des Brotes bestimmten Raume darf nichts anderes untergebracht sein.“

Die Beachtung der Vorschriften wird mit dem Bemerkten in Erinnerung gebracht, daß nach dem 15. 4. 1. 38. eine Revision durch die Polizeibeamten vorgenommen wird, ob die Wagen in Ordnung sind.

Zu widerhandlungen werden bestraft werden.

Bad Ems, den 30. März 1914.

Die Polizeiverwaltung.

Muhestörungen.

In der letzten Zeit mehrten sich die Klagen über nächtliche Ruhestörungen. Trupps von Leuten gehen durch die Straßen und unterhalten sich laut wie dies nötig ist, öfters auch singend und lachend, so daß die öffentliche Ruhe und Ordnung gestört wird.

Die Polizeibeamten haben Anweisung erhalten, mit aller Strenge gegen Ruhestörer vorzugehen und diese unmissverständlich zur Anzeige zu bringen.

Den Ruhestörern werden empfindliche Geldstrafen auferlegt werden.

Bad Ems, den 27. März 1914.

Die Polizeiverwaltung.

Reinigung der Bürgersteige.

Es ist die Wahrnehmung gemacht worden, daß die Reinigung der Bürgersteige zu wünschen übrig läßt.

Wir machen daher darauf aufmerksam, daß nach § 9 der Straßenpolizei-Verordnung vom 31. 5. 1869 die Reinigung der Bürgersteige bis zum 15. 4. 1914 mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich bis morgens 8 Uhr bewirkt sein muß. Vom 15. April ab aber schon zu einem früheren Zeitpunkt, der noch bekannt gegeben wird. Zu dieser Reinigung sind die Hausbesitzer bzw. Grundstücke-Eigentümer verpflichtet. Kein Nachbar darf dem anderen den Unrat zulehren, auch ist es verboten, ihn in die Straßenrinne zu lehren und dort liegen zu lassen.

Die Polizeibeamten haben Anweisung erhalten, jede Zuwiderhandlung anzuzeigen.

Bad Ems, den 27. März 1914.

Die Polizeiverwaltung.

Bismarckfeier.

Am Mittwoch, den 1. April, am Geburtstag des Fürsten Bismarck, soll wie alljährlich die Feier zum Gedächtnis des ersten deutschen Reichskanzlers festlich begangen werden.

Um 8 Uhr abends wird auf der Bismarcksäule ein Feuer abgebrannt werden: während desselben findet Konzert am Kaiser-Wilhelm-Denkmal statt. Der Festkommers beginnt punkt 9 Uhr im Saale des Schützenhofs. Musik- und Gesangsvorträge.

Alle Verehrer und Verehrerinnen des Fürsten Bismarck, die in dieser Gedächtnisfeier einen Akt der Dankbarkeit gegen den grossen Toten erfüllen wollen, sind hierzu herzlich eingeladen.

Bad Ems, den 28. März 1914.

(1419)

Der Vorstand des Bismarckvereins.

Verdingung.

In der Konsolidationsache von Dausenau soll der weitere Ausbau der neuen Wege und Gräben, veranschlagt nach Kostenschlag III zu 14800 Mark, vergeben werden, wozu Termin auf

Mittwoch, den 8. April 1914, vorm. 10 1/2 Uhr im kommissarischen Bureau, Parkstraße 27, hier anberaumt wird.

Angebote sind — nach Prozenten der Bau Summe — unter der Erklärung, daß der Bieter sich den aufgelegten Bedingungen unterwirft, schriftlich in verschlossenem Umschlage bis zum Terminbeginn an Kommissionsstelle abzugeben.

Die Kostenschläge mit Profilen und Massenberechnungen sowie die Verdingungsbedingungen liegen im Landmesserbureau, Parkstraße 23 hierelbst, zur Einsicht offen.

Zuschlagsfrist: 1 Woche.

Limburg, den 27. März 1914.

(1479)

Rönlgl. Kommission I für die Güterkonsolidation.

Aus Anlass unseres Wegzuges von Bad Ems nach Frankfurt a. M. sagen wir allen Freunden und Bekannten hiermit herzlichst Lebewohl.

Bad Ems, den 31. März 1914. (1489)

F. Scheid u. Frau.

Allen Freunden und Bekannten bei unserer Uebersiedelung nach Frankfurt a. M. ein herzliches Lebewohl.

(1234)

Famille Kamke, Bad Ems.

N. Wichtrich, Gärtnerei, Bad Ems, empfiehlt blühende Topf- u. Blattpflanzen, Binderrei, Grassamen und Gemüsesamen.

Eingang Schulstraße und verl. Viktoria-Allee.

Mädchenfortbildungsschule Diez.

Die nächsten Kurse beginnen Montag, den 30. April, vormittags 9 Uhr. Das Schulgeld beträgt pro Kursus 15 Mark. Anmeldungen nimmt Frä. Schwantes, Schulstraße, Montags und Donnerstags von 4 bis 6 Uhr entgegen. Auch ist dieselbe sowie der Unterzeichnete gern bereit, nähere Auskunft zu erteilen.

Prospecte stehen zu Diensten.

Der Vorsitzende des Gewerbevereins.
Heinrich Reusch.

Sahnstätten Turnhalle.

Samstag, den 4. April, abends 8 1/2—11 Uhr zweite Gastvorstellung des Lichtspieltheaters Diez. Zur Vorführung gelangen nur erstklassige Meisterwerke der Lichtbildbühne, u. a. das große buntfarbige Schauspiel: „Jugendliebe“ mit dem ergreifenden Szenenbild: „Eine Ballon-Explosion in den Wolken“, sowie das weitere Programm. — Alles Nähere durch die zur Verteilung kommenden Tageszettel.

1492] Die Direktion des Lichtspieltheaters Diez.

Emser
Doppel-Kümmel

wird mittels Dampfapparat aus rektifiziertem Brantwein u. best. Kümmelsamen gewonnen, daher wohlgeschmeckend u. der Gesundheit zuträglich.

C. J. Wittmann,
Bad Ems.

Zur Frühjahrsausfaat
empfehle alle Gärtnereien,
Böden u. Erbsen in befannter
Güte.

(1499)

Gärtner Barth, Bad Ems.

Ueberblühend

schnell verschwinden Milseer,
Blüthen usw. durch täglichen Ge-
brauch der echten

Stechenpferd-
Carbol-Teerschwefel-Seife

die vermöge ihres Teergehalts am
wirksamsten alle Hautunreinig-
keiten beseitigt. Stück 50 Pf. bei:

Aug. Roth, Bad Ems.

1 kupferner Kessel,
kupferne große Kasserollen
zu verkaufen.

(1488)

Viktoriaallee 10, Bad Ems.

Geld sofort bar an jedermann
bei 11. Katenrückzahlung bis 5
Jahre. Reell, diskret u. schnell.
B. Bülow, Berlin 38, Deme-
witzer 33. Kostenloser Anst. Viele
Dankschre.

(2061)

Darlehn (485)

von 50—1000 Mk. an folg. Leute
jeden Standes zu vergeben. (Katen-
rückzahlung.) Streng reell und
diskret. (Viele Dankschreiben.)

Danner & Co., Cassel,
Untere Karstr. 7 pr.

5-10 Mk. u. mehr t. Hause tägl.
zu verdienen. Postkarte
genügt. R. Harichs, Hamburg 15.

Cognac

In guter Qualität, deutsch

1/4 Flasche Mk. 1,50, 1,75, 2,00,
1/2 Flasche Mk. 0,85, 1,00, 1,25

Cognac

vieux, mild

1/4 Flasche Mk. 2,50, 3,00, 3,50
1/2 Flasche Mk. 1,50, 1,75, 2,00

Cognac

vieux, lang abgelagert

1/4 Flasche Mk. 4,00, 5,00, 6,00
1/2 Flasche Mk. 2,25, 2,50, 3,00

Große Auswahl in
Likören, Brantweinen,
Weiß- u. Rotweinen,
Spanischen Weinen,
Krautweinen,
Fruchtsäften.

C. J. Wittmann,
Ems, Telefon 137 (1491)

Wohnung

(3 Zimmer, Küche und Zubehör)
zu vermieten.

(1487)

Carl Peter, Bad Ems,
Silberstraße 2.

Frankfurter
Pferde-Lotterie

Ziehung 8. April. (112)

1 Los 1 Mark, 11 Lose zu 10 Mark.

In Bad Ems zu haben bei: Hermann Probst,
Hofmeister, A. M. Zimmermann, Römerstrasse.

Jeder kennt sie

Die weltberühmte
Lederputz-Creme
„Kavalier“
Einmalgebraucht,
will sie niemand
wieder missen!

Abonnementpreis:

Quartalspreis
für Diez 1 Mk. 80 Pf.
Bei den Postanstalten
(incl. Postgebühren)
1 Mk. 92 Pf.
Erscheint täglich mit Aus-
nahme der Sonn- und
Feiertage.
Druck und Verlag
von D. Chr. Sommer,
Diez und Ems.

Diezer Zeitung

(Preis-Anzeiger.)

(Bahn-Vote.)

(Preis-Zeitung.)

Preis der Einzelgen.

Die einspaltige Beilage
oder deren Raum 15 Pf.
Stellungszeit 50 Pf.
Bei größeren Anzeigen
entsprechender Rabatt.
Ausgabestelle:
Diez, Rosenstraße 38.
Telephon Nr. 17.

verbunden mit dem „**Amtlichen Kreisblatt**“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 76

Diez, Dienstag den 31. März 1914

20. Jahrgang

Zweites Blatt.

Bericht des Kreisausschusses des Unterlahnkreises über die Verwaltung und den Stand der Kreis- kommunal-Angelegenheiten für das Jahr 1913.

(Fortsetzung.)

Feuerlöschwesen. Die Feuerlösch-Einrichtungen der Gemeinden, die im vergangenen Jahre durch den Kreisbrand-
meister Michel wieder einer Prüfung unterzogen wurden,
befanden sich in einem guten brauchbaren Zustand. Die
Ausbildung der freiwilligen Feuerwehren ist, wie bei den
einzelnen Bränden festgestellt werden konnte, als gut zu
bezeichnen, die Ausbildung der Pflichtfeuerwehren bessert sich
auch von Jahr zu Jahr.

Gewerbe-Polizei. Im abgelaufenen Jahre erteilte
der Kreisausschuß 8 Genehmigungen zu Neuanlagen und Er-
weiterungen gewerblicher Anlagen und zwar zu 3 Dampf-
kesselanlagen, 1 Zementofen, 1 Seifensiederei, 1 Ringofen und
2 Schlächtereien. Ueber Anträge auf Erteilung der Erlaub-
nis zum Wirtschaftsbetriebe und zum Kleinhandel mit Brannt-
wein hatte der Kreisausschuß in 28 Fällen zu beschließen.
Eine Vermehrung der Gastwirtschaften hat nicht stattgefunden.

Gewerbliche Fortbildungsschulen. Den in den
Gemeinden Diez, Ems, Nassau, Hahnstätten, Holzappel und
Kagelnbogen bestehenden gewerblichen Fortbildungsschulen
wurden auch im Jahre 1913 Zuschüsse aus Kreismitteln in
Höhe von 820 Mark bewilligt. Die beiden Mädchenfortbildungs-
schulen in Diez und Nassau erhielten Zuschüsse in Höhe von
je 200 Mark. Zur Errichtung eines Kreisstatuts, das zum
Besuche der gewerblichen Fortbildungsschule verpflichtet, wurde
ein Bedürfnis nicht anerkannt, da das gewerbliche Fortbil-
dungsschulwesen in den Gemeinden zufriedenstellend geregelt
ist.

**Landeskultur. Landwirtschaftliche Fachbil-
dung.** Im Winter 1913-14 sind in 43 Gemeinden des Kreises
ländliche Fortbildungsschulen eingerichtet. In 2 Gemeinden
ist der Unterricht freiwillig, während er in den übrigen
Gemeinden obligatorisch ist. Den Gemeinden werden zu den
entsprechenden Kosten namhafte Zuschüsse vom Staat, Bezirks-
verband und Kreis gewährt. Im vergangenen Jahre erhielten
43 Gemeinden zusammen 4110 Mark Zuschüsse, während die
Gemeinden nur 1906 Mark getragen haben. An dem Unter-
richt 1912-13 nahmen 558 Schüler teil. Die Zahl der unter-
richtenden Lehrer betrug 51 und die Zahl der gesamten
Unterrichtsstunden 3597. An einem in der Zeit vom 11.
August bis 13. September 1913 an der Landwirtschaftsschule
in Weillburg abgehaltenen Lehrgang zur Ausbildung von
Lehrern in der Erteilung des Unterrichts an ländlichen Fort-
bildungsschulen haben 3 Lehrer aus dem Kreise teilgenommen.
Den Lehrern wurden aus Staats- und Gemeindemitteln Zu-
schüsse zu den ihnen entstandenen Kosten gewährt. Die in
Montabaur und Rastätten eingerichteten landwirtschaftlichen
Winterschulen werden auch aus dem Kreise besucht. Zur Abbal-
tung der bereits früher eingeführten zweitägigen Milchver-

wertungskurse hatten sich 12 Gemeinden bereit erklärt, doch
konnten sie wegen Erkrankung der von der Landwirtschafts-
kammer bestellten Lehrerin nicht stattfinden.

Meliorationswesen. Im Berichtsjahre wurden
unter Leitung des Kreiswiesenmeisters folgende kleinere Melio-
rationsanlagen ausgeführt: Instandsetzung einer Teilstrecke des
Vornbaches durch die Gemeinde Eppenrod, Instandsetzung einer
Teilstrecke des Dernbaches durch die Gemeinde Singhofen, In-
standsetzung einer Teilstrecke des Gelbaches durch die Ge-
meinde Melbach, Instandsetzung einer Teilstrecke des Gel-
baches durch die Gemeinde Obernhof, Räumung einer Teilstrecke
des Sommerbaches durch die Gemeinden Ebertshausen und
Kagelnbogen, Drainage-Anlagen: Ackerdrainage in der Ge-
markung Kagelnbogen, Wiesendrainage in der Gemarkung
Kagelnbogen, Ackerdrainage in der Gemarkung Vergnassau-
Schauern, Anlage von Wiesendrainage in der Gemarkung Brem-
berg, Anlage von Wiesendrainagen in der Gemarkung Herold,
Ackerdrainage in der Gemarkung Klingelbach, Wiesendrainage
dieselbst, Wiesendrainage in der Gemarkung Eighshofen. —
Melioration bezw. Umbau einer Wiese in der Gemarkung
Obernhof, Melioration einer Obstdrüse in der Gemarkung
Weinähr, Anlage eines Eisweihers in der Gemarkung Hül-
bach, Instandsetzung eines Feldweges durch die Gemein-
e Roth. Die umfangreichen Arbeiten zur Regulierung des Dörs-
baches und zur Melioration der angrenzenden Wiesen in
der Gemarkung Allendorf wurden beendet. Ebenso wurde ein
Teil der in der Gemarkung Kagelnbogen erforderlichen
Arbeiten von der Gemeinde Kagelnbogen, ohne Bewil-
ligung eines Zuschusses ausgeführt. Für die Arbeiten in der
Gemarkung Klingelbach sind die Zuschüsse für das Jahr 1914
erbeten. Die 87 Hektar umfassende Acker- und Wiesendrainage
in der Gemarkung Ebertshausen wurde mit staatlicher Unter-
stützung zur allgemeinen Zufriedenheit fertiggestellt. Eine
St. in der Gemarkung Ebertshausen angelegte Mauerdrainage
hat in dem schwebenden Konsolidationsverfahren eine
Verbesserung und Erweiterung erfahren. Auf die Abstellung der
den dem Kreiswiesenmeister gelegentlich seiner Besichtigungs-
reisen an gemeinschaftlichen Anlagen, Feldwegen, Gräben,
Wehren usw. vorgefundenen Mängel wurde Bedacht genommen.

Ackerbau. Um die Landwirte des Kreises mit den
neuzeitlichen Bodenbearbeitungsmaschinen bekannt zu machen,
sind auf Kosten der Landwirtschaftskammer und des 8.
landwirtschaftlichen Bezirksvereins Schauarbeiten unter Lei-
tung von Beamten der Landwirtschaftskammer in den Ge-
meinden Singhofen, Kirdorf, Kagelnbogen, Racht und Dörn-
berg statt, die teilweise recht gut besucht waren. In der
Gemarkung Klingelbach wurden geprüfte Kartoffelernte-
maschinen vorgeführt. In der Zeit vom 2. bis 11. Dezember
wurde in Hahnstätten ein landwirtschaftlicher Buchführungs-
kursus veranstaltet, der von 22 Teilnehmern besucht war.
Kursusleiter war der Winterschuldirektor Glad in Rastätten.
An den Wetterdienst war der Kreis auch im vergangenen
Jahre angeschlossen. Die Wetterarten werden nunmehr das
ganze Jahr hindurch für die sämtlichen Schulen geliefert.
Zur Verteilung von Raubzeug hat der Kreis im Rechnungs-
jahr 1912-13 109,01 Mark aufgewendet. Vergütet wurden:
Häher (Mardorfe) 256 Stück, Würger 58, Raben 217, Sper-
ber 13, Elstern 2, Eichhörnchen 192, Sperlinge 33 Stück.
Die gemeinschaftlichen Bezüge von Saatfrüchten hat der 8.
landw. Bezirksverein auch 1913 fortgesetzt. Es wurden geliefert:
393 Ztr. Original Modrows-Industrie Saatkartoffeln, 3 Ztr.

Saatfrüchte Baseler II, 261 Ztr. künstliche Düngemittel. Die
mit den Saatkartoffeln erzielten Erntebestände waren recht
gute, so daß die gemeinschaftlichen Bezüge auch in den näch-
sten Jahren fortgesetzt werden. Für das Frühjahr 1914 sind
215 Ztr. und für das Frühjahr 1915 von der Ernte 1914
bereits 361 Ztr. Originalsaat bestellt.

(Fortsetzung folgt.)

Saatenstand.

Berlin, 28. März. Wöchentlicher Saatenstandsbe-
richt der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschafts-
rats. Der Stand der Winterfrüchte von Weizen und Roggen
ist in der letzten Woche allgemein befriedigend geblieben.
Doch hat die andauernde Kälte die Entwicklung der Saaten
besonders auf den schweren und tieferen Böden mehrfach
gehindert. Auch während der letzten Woche herrschte in
Deutschland überwiegend trübes und regnerisches Wetter.
Die anfangs geringen und im wesentlichen auf das west-
liche Binnenland beschränkten Niederschläge nahmen an
Ausdehnung und Stärke bald wieder zu. Die Temperaturen
überschritten in den Mittagsstunden besonders am Anfang
und gegen Ende der Berichtswoche an vielen Stellen 10
Grad Celsius. Auch die Nächte blieben, abgesehen von
wenigen Orten, in denen das Thermometer unter den Ge-
rierpunkt herabging, verhältnismäßig mild, jedoch lei-
teten zuletzt etwas frischere nordwestliche Winde in West-
deutschland eine neue Abkühlung ein. Die Schäden durch
Schneeden und Mäusefraß sind größtenteils ausgeheilt;
man hofft, daß die Kälte im Frühjahr die Tiere ver-
nichtet hat. Umpflügungen werden mit Ausnahme weni-
ger Gebiete voraussichtlich nur in ganz geringem Umfange
stattfinden. Hin und wieder wird berichtet, daß Um-
pflügungen der Ackerfelder erforderlich sind. Die Frühjahr-
bestellung leidet vielfach unter der Kälte und wird voraus-
sichtlich in den Gebieten, in denen sie normaler Weise schon
hätte stattfinden müssen, eine Verzögerung erfahren. Es
wird deshalb fast allgemein trockenes Wetter herbeigesehnt.

Deutsche Schutzgebiete.

LAG. Die Zunahme der weißen Bevölke-
rung unserer Schutzgebiete. Im Jahre 1903 be-
trug die weiße Bevölkerung unserer Schutzgebiete 7788
Personen; 5332 Männer, 1089 Frauen und 1367 Kinder.
Zehn Jahre später ergab die Zählung mehr als die dreifache
Anzahl, nämlich 24 389. Am stärksten ist die Zunahme in
Deutsch-Ostafrika gewesen, gegen 1237 vor zehn Jahren
ergab 1913 die Ziffer 5336, also wesentlich mehr als eine
Verdoppelung. Während der Anteil der Männer an der
Gesamtzahl 1903 noch rund 69 Prozent betrug ist er nach
zehn Jahren zurückgegangen auf 62 Prozent. Dafür ist der
Anteil der Kinder und vor allem der Frauen gestiegen.
Diese Entwicklung wird man als eine durchaus gesunde be-
zeichnen müssen; denn wenn wir unsere Kolonien ganz zu
deutschen Tochterländern machen wollen, wird dabei auch
die weiße, die deutsche Frau, zur Mitarbeit berufen sein.

(Fortsetzung des Romans aus dem 1. Blatt.)

Friedas Bruder versuchte mit noch einem Herrn seiner Art
den Wieren anzuschließen, bligte aber sehr schnell ab.
Mitten im flottesten Reigen hörten sie ein freudiges Hunde-
gebell und urplötzlich tauchte Lord neben seinem Herrn auf
und sprang seelenvergnügt bellend von einem zum anderen.
Als alle vier dann zum Stehen gekommen waren, rief Kurt
seinem Hunde zu:
„Lord sag' guten Tag!“ worauf lechterer sich mitten vor
die Gesellschaft setzte, laut bellte und jedem seine rechte Vorder-
pfote hinreichte.
Else kam zuletzt daran, dafür blieb er aber neben ihr
und rieb seinen zottigen Kopf an ihren behandschuhten
Händen. Strahlend, daß „sein“ Hund so aufmerksam war,
schmeichelte sie mit ihm.
Inzwischen kam Hans auch wieder und nun mußte Else
sich verabschieden.
Beim Abschnallen der Schlittschuhe erzählte Hans:
„Du Kurt!“
„Ja!“
„Als ich an Deiner Wohnung vorüberkam lag Lord mit
seinen Vorderpfoten auf dem Fensterbrett und blickte sich
kurios über die Passanten an.“
„Oh, tut er immer!“
„Ich klingelte kurz entschlossen und kaum daß ich mit ihm
auf der Straße bin, ging es laut bellend im tausenden Galopp
heiß, der Eisbahn zu.“
„Du bist ein Prachtkind Lord.“ streichelte Kurt seinen
zottigen Wierfänger.
Else wollte ihm auch noch ein Lob spenden, als Herr von
Galkron herantat und sie im näselnden Tone fragte:
„Nun, Komteß, haben Sie die wichtige Stiderei schon be-
endet?“
„Ja!“ stieß Else, die wie auf Kohlen stand, hastig und
kalt heraus.
„Hans, bitte, komm' schnell, wir wollen gehen.“ rief sie
ihrem Bruder zu.
„Adieu Frieda! Auf Wiedersehen heute Abend Herr von
Stohren!“ Ein flüchtiger Gruß den Umstehenden und fort
mit den beiden Geschwister.

Alle sahen sich erstaunt nach dem jungen Herrn um, den
Else so kurz abgefertigt hatte, da man den Ton von Else
beeren noch nie gehört hatte, da mußte etwas vorgefallen sein,
wovon man nichts wußte.
Kurt maß den jungen Laffen mit einem kurzen, weg-
werfenden Blicke, den sein vis-à-vis etwas eingeschüchtert, aber
immer noch ziemlich impertinent erwiderte.
Daß dies sein und Elses grimmigster Gegner war, das
überhaute er sofort und daß er Else irgendwie beleidigt hatte,
war Kurt sofort klar geworden; sie aber vor ihm zu schützen,
war seine nächste, seine heiligste Pflicht! —
Mit einem kalten Grusse gegen seinen verließ auch Stohren
bald die Eisbahn.
In wenigen Minuten war er zu Hause. Dort angekommen
überlegte er, ob er noch schnell in die Stadt gehen sollte um
seinen freundlichen Gastgebern eine Kleinigkeit mitzubringen.
Er mußte seine Kasse. Das Resultat fiel nicht eben
günstig aus, denn er verzog seine Mundwinkel bedeutsam nach
unten.
Er nahm Bleistift und Papier zur Hand und rechnete und
rechnete, aber stets mit negativem Resultat.
Da klopfte es leise an sein Zimmer.
Auf sein Herein trat schüchtern grüßend die 17-jährige
Tochter Klärchen der Wirtin mit einem Tablett ein, auf
welchem kunstgerecht ein kleines Mittagessen arrangiert war.
„Mama sendet Ihnen das zu Weihnachten!“ sagte sie
hinzu, nachdem sie das reichbeladene Tablett auf den Tisch ge-
stellt hatte.
„Aber Fräulein Klärchen, das geht doch nicht, das kann
ich ja garnicht annehmen.“ fuhr Kurt hoch.
„Sie müssen schon mit dem einfachen Essen vorlieb nehmen,
Herr Baron! Sehen Sie, Lord hat schon seine Schüssel entdeckt
und ist nicht so schüchtern wie . . .“ und dann verstummte sie
plötzlich hocherröten.
„Wie, na wie?“ fragte Kurt gespannt.
„Nun, wie Sie es sind. Lassen Sie es sich recht gut
schmecken.“ und mit einem flüchtigen Kuß war sie draußen.
Kurt hatte immer noch den Bleistift in der Hand und
starrte auf die Türe, dann aber erhob er sich und an den
Tisch herantretend meinte er:
„Siehst Du Lord, das war Hölle in der Not, nun können

wir unserer Else heute Abend noch ein Paar Rosen schenken!“
„Dau, dau.“ antwortete jener nur kurz von seiner Schüssel
aufschauend.
Der Nachmittag lag nun vor Kurt, er hatte noch fünf
Stunden Zeit zur Arbeit.
Aus einer Kiste suchte er sich einige Bücher hervor, doch
ehe er sich in sie vertiefen wollte, ging er schnell zu seiner
braven Frau Hausmann, der Wirtin, und bedankte sich für
die freundliche Aufmerksamkeit.
Gustav Freitag, Felix Dahn, Julius Wolf und noch einige
andere alte Deutschforscher hatte er herausgeholt und las
eifrig bald in diesem, bald in jenem Buche.
Am Rande einzelner Stellen machte er kurze Notizen, dann
griff er zu Bleistift und Papier. Er zeichnete wieder!
Warum sollte er sich auch nicht mit seinem Talent und
ausgesprochenem Kunstsinne ganz der Malerei widmen?
Nach kurzem Besinnen begann er einen Entwurf.
Er zeichnete nicht Altes, Bekanntes, sondern entwarf eine
Szene aus dem tosenden Waldestampfe der Herrmannschlacht!
— Er überlegte noch einige Minuten und kam zu dem Ent-
schluß, vorerst einmal 12 Skizzen aus den Heldentagen der
Urzeit des Germanentums zu entwerfen. Vielleicht gehen sie
zu Postkarten zu verwerten? Er mußte sie schon zu verkaufen
suchen.
Ein leichter Schüttelfrost durchzitterte seine Glieder, er,
der Baron Kurt von Stohren? Was? Er soll für Geld —,
aber ein kurzer Kuß, ein Streichen mit der rechten Hand über
die Augen und seine Blicke hatten die frühere eilige Ruhe
wiedererlangt.
Es mußte sein, wovon sollte er sonst leben? —
„Ja, ja, die alten Standesansichten des Offiziers vom
Nichtverdienendürfen, — über Lord mit ihnen.“ murmelte er
leise, „wie töricht doch so vieles in der Welt ist!“
Aber bald belebte sich das ruhige Gesicht, man sah daß
sein Geist schon weitergeschweift war, jetzt war er nur Künstler,
Bildkomponist!
Malen und Zeichnen, ja das können viele, mehr wie man
denkt haben es über den Durchschnitt gebracht, aber dann,
wenn es heißt, so, nun ein „eigenes“ Werk schaffen, nicht nur
kopieren, dann scheitert der Maler und Zeichner meist an dem
Nichtkomponisten!
(Fortsetzung folgt.)

Aus Bad Ems und Umgegend.

Bad Ems, den 31. März 1914.

Turnverein. In der Monatsversammlung am Samstag im Hölischen Saale sprach Herr Landesbankhalter Schäfer über „Zwecke und Ziele der öffentlichen Lebensversicherung bei der Nassauischen Landesbank“. Redner kam zunächst auf die Verbreitung der privaten Lebensversicherungen in Deutschland zu sprechen. Nach den Vergleichen mit anderen Ländern zu urteilen, hat in Deutschland die Lebensversicherung noch ein großes Feld vor sich. Die breiten Schichten der Bevölkerung, namentlich die Landwirtschaft und der Handwerkerstand, seien bis jetzt der Lebensversicherung ferngeblieben, da sie zu Privat-instituten nicht das nötige Vertrauen hätten, und da dieselben zu teuer komme. Um nun auch die Lebensversicherung dem platten Lande und den kleinen Städten mehr zugänglich zu machen, ist die Nassauische Lebensversicherungsanstalt im Anschluß an die Nassauische Landesbank vom Kommunallandtag errichtet worden. Ihr Tätigkeitsgebiet umfaßt den Regierungsbezirk Wiesbaden. Es wird unterschieden die sog. große Versicherung (über 2000 Mark) mit ärztlicher Untersuchung und die kleine Versicherung (bis 2000 Mark) ohne ärztliche Untersuchung. Eins der Hauptziele der Nassauischen Lebensversicherungsanstalt ist die möglichste Verbilligung der Lebensversicherung und die gemeinnützige Ausgestaltung des Versicherungsbetriebes im Interesse aller Bevölkerungsschichten. Die Nass. Lebensversicherungsanstalt wird die ihr anvertrauten Summen lediglich im Interesse der Bezirkseingesessenen derjenigen Landestelle zur Verfügung stellen, in denen sie aufgebracht werden. Mehr als bisher soll die Lebensversicherung der Entschädigung des städtischen und ländlichen Grundbesitzes dienstbar gemacht werden, in der Form der Hypotheken-Tilgungsversicherung anstelle der Amortisation. Redner kam dann ausführlich auf die Vorteile der Lebensversicherung gegenüber der Amortisation zu sprechen. Bei der Nassauischen Lebensversicherungsanstalt wird für die Volksversicherung Aufnahmegebühr nicht bezahlt. Die Wartezeit ist hier äußerst kurz bemessen. Bereits nach einjährigem Bestehen wird im Todesfalle die volle Versicherungssumme nach Maßgabe der Versicherungsbedingungen ausgezahlt. Die interessante Ausführungen fanden großen Beifall.

Bad Ems im Jahre 1848.

Folgender interessante Artikel über Ems erschien am 9. Juli 1848 im Emscher Wochenblatt, das im Verlag von Chr. Sommer gedruckt und von Dr. v. Abel redigiert wurde:

Ems, 5. Juli 1848.

Mit banger Sorge sahen wir der Saison entgegen, in der begründeten Furcht, daß unser sonst von tausenden von

Gästen besuchtes Bad dies Jahr nur sehr wenige Fremde herbeiziehen würde, denn wer mag bei der angstvollen Spannung und Bewegung, die alle Gemüther erfüllt, die Heimath und den Kreis der Seinen verlassen, wenn nicht die Noth dazu drängt? — die entscheidende Zeit kam, — man kamte freudig als die ersten Reisewagen anlangten, und wenn unsere heutige Liste auch kaum halb so viel Namen zählt als die vorjährige von gleichem Datum, so haben wir doch mehr Gäste als wir hoffen durften und die Zahl der Fremden mehrt sich täglich.

Nun aber erhebt sich eine andere Klage: die Preise der Logis sind so gedrückt, wie man es seit Decennien nicht erlebt, die Fremden handeln und drängen, bis die Vermiether, in Eile, vielleicht die letzte Hoffnung eines Gewinnes zu verlieren, die Wohnungen *à tout prix* loszuschlagen. — Wir wollen unsere Gäste nicht der Härte anklagen, wollen nicht glauben, daß sie die Bedrängniß der Leute zu ihrem Vortheil ausbeuten wollen. Sie kennen wahrscheinlich die besonderen Verhältnisse unseres Ortes nicht, und glauben nicht, Unbilliges zu verlangen, indem sie denen anderer Orte gleichkommende Preise für die Wohnungen bieten.

Ems hat den Ruf eines sehr theuren Badeorts, und mit Recht, wenn man unsere Logispreise z. B. mit denen anderer Badeorte vergleicht. Es erklärt sich dieses aber aus den Lokalverhältnissen, und sei es uns erlaubt, diese mit wenigen Worten zu beleuchten.

Wir haben keine andere Industrie als die, welche sich an die Bedürfnisse der zu unserer Heilquelle wallfahrenden Fremden knüpft.

Unser enges Thal giebt dem Ackerbau keinen Spielraum, weder Viehzucht noch Gartenkultur kann sich zu einem für den Bedarf unserer Bevölkerung ausreichenden Umfang erweitern, — so kommt es, daß selbst wir Einheimischen Jahr aus Jahr ein die täglichen Lebensbedürfnisse sehr theuer bezahlen müssen, zumal während der Zeit, wo die Saison der Verbrauch verdoppelt. Vielleicht ist eben mit in diesem Umstand — der unermesslichen Theuerung aller Nahrungsmittel — der Grund davon zu suchen, daß wir gar keine industriellen Etablissements haben, also rein auf den Gewinn angewiesen sind, den die Cur uns bringt. — Diese Erwerbsquelle aber erfordert bedeutende Mittel. Unser Curbublikum will nicht ascetisch leben, mit tannemem Tisch und Stuhl und grober Kost, — man verlangt bequeme, elegante Wohnungen, einen feinen Tisch, geschickte Handwerker aller Art — das Alles wird geboten; — möchten die Fremden aber auch bedenken, daß die zur Erfüllung aller dieser Bedingungen notwendigen bedeutenden Capitalien innerhalb dreier Monate ihre Zinsen tragen müssen, daß die durch die Cur beschäftigten Hunderte von Menschen das ganze Jahr von dem Ertrag derselben leben wollen, daß wir 3 Nähr- und 9 Behermonate haben. — Dazu kommt, daß viele unserer Familien ihre Häuser mit fremden Capitalien gebaut haben, daß sie ihre Zinsen zahlen müssen, und daß ein Ausfall der regelmäßigen Einnahme die Leute in die drückendste Lage bringt.

Wir dürfen aber von den Fremden vielleicht kaum Berücksichtigung dieser Verhältnisse verlangen; an den Einheimischen wäre es vielmehr, für eine Regelung der Preise zu sorgen, die einem Jeden die Möglichkeit ehrenvollen Bestehens in dieser bedenklichen Zeit sicherte.

Auch hier wäre Association das einzig geeignete Mittel. Association d. h. bindende Uebereinkünfte sämmtlicher

Hausbesitzer, ihre Zimmer nicht unter einem gewissen Preise abzugeben, der natürlich, den allgemeinen, gedrückten Geldverhältnissen entsprechend, ein *Mittelpreis* sein müßte. Die Fremden sollen nicht unbillig behandelt werden, aber es ist Pflicht der Wohlhabenden, deren Existenz durch eine „schlechte Cur“ nicht gefährdet ist, sich zum Schutze der minder Begüterten zu verbinden. Sie würden dadurch den erhöhten sittlichen Anforderungen der Zeit entsprechen.

Aus Diez und Umgegend.

Diez, den 31. März 1914.

Die Konfirmation am Kadettenhaus Oranienstein erfolgt am heutigen Tage.

Aus der Magistrats-Sitzung.

Die Beschlüsse der Stadtverordnetenversammlung vom 20. d. Mts. werden zur Ausführung gebracht. Der Abstandnahme von der Erhebung eines Zuschlags zur Betriebssteuer wird zugestimmt. — Von den weiteren Feststellungen in der Angelegenheit betr. Schädigung des Fischbestandes durch die Streichhamenfischerei wird Kenntnis gegeben. Es wird beschlossen, den Streichhamen nur bei steigendem Wasser zuzulassen. Auch sollen anstatt 3 zukünftig nur 2 Reisscheine für die Lahn ausgegeben werden. Anstelle des eingegangenen Reisscheines wird eine Anzahl 14tägiger Angelscheine für Bedarfsfälle reserviert. — Von der Verfügung kgl. Regierung-Wiesbaden betr. Ernennung der Lehrerin Eleonore Becker aus St. Goarshausen als Lehrerin an der Volksschule in Diez wird Mitteilung gemacht. — Der verstorbene Rechnungsrat Vorrmann-Wiesbaden hat der Stadt Diez 1000 Mark vermacht mit der Bestimmung, daß aus den Zinsen ein Grab auf dem hiesigen Friedhof zu unterhalten ist. Das Legat wird angenommen. — Zur Vermeidung weiterer Störungen im Wasserzufluß wird die Anschaffung von ca. 50 lfd. Meter Rohr zwecks Herstellung einer Notleitung bei der gegenwärtig in Ausführung begriffenen Umlegung der Abflussschleuse genehmigt. — Drei Bauanträge betr. Errichtung eines Ladens mit Schaufenster, Vornahme baulicher Veränderungen und Errichtung eines Schornsteins werden genehmigt. — Die Eingabe des Verbandes der Gemeindebeamten des Regierungsbezirks Wiesbaden an den Kommunallandtag und den Nass. Städtetag betr. Anrechnung von Dienst- und Beschäftigungszeiten bei der Ruhegehalts- und der Witwen- und Waisenkasse wird unterstützt. — Die Armen-Unterstützungsliste für das Sommerhalbjahr 1914 wird festgestellt.

Öffentlicher Wetterdienst.

Wetterausichten für Mittwoch, den 1. April 1914.

Trocken und vorwiegend heiter, tagsüber warm bei schwachen westlichen Winden.

Wasserstand der Lahn am Hafenpegel zu Diez

am 31. März = 2,25 Met.

Wasserstand der Lahn am Schleusenpegel

zu Limburg am 31. März = 2,16 Met.

Fertige Herren- u. Knaben-Bekleidung höchster Vollendung

alles in überaus reichhaltiger Auswahl und in sorgfältigster Ausführung angefertigt, in allen Grössen fertig am Lager.

Verlangen Sie meinen Frühjahrs-Katalog.

Ich empfehle:

Herren-Anzüge
Herren-Paletots
Jünglings-Anzüge
Knaben-Anzüge

moderne I und II reihige Fassons in strapazierfähigen und eleganten Stoffen. Cutaway-Anzüge, Sport-Anzüge.

fesche Cover Coats und Sportpaletots, Ulster und Marengo - Paletots, Gummimäntel, Bozener Mäntel.

nur das Neueste und nur bestverarbeitete Qualitäten bei billigsten Preisen, moderne Formen.

Schlupf-, Blusen-, Kieler, Frankfurter, Norfolk- und Prinz Heinrich-Anzüge, reizende Fassons, strapazierfähige Qualitäten.

Kommunion- und Konfirmanden-Anzüge

in Schwarz und Blau, in enormer Auswahl.

Plan 30

M. Gottschalk, Coblenz.

Ecke
Görgestrasse.

Amtliches Kreis-Blatt

für den

Unterlahn-Kreis.

Amtliches Blatt für die Bekanntmachungen des Landratsamtes u. des Kreis Ausschusses.
Tägliche Beilage zur Diezer und Emser Zeitung.

Preise der Anzeigen:
Die einsp. Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg.,
Reklamezeile 50 Pfg.

Ausgabestellen:
In Diez: Rosenstraße 38.
In Ems: Römerstraße 95.

Druck und Verlag von H. Chr. Sommer,
Ems und Diez.
Verantw. für die Redaktion P. Lange, Ems.

Nr. 76

Diez, Dienstag den 31. März 1914

54. Jahrgang

Um allen Irrtümern vorzubeugen, bitten wir, auf
allen Sendungen, die für das

amtliche Kreisblatt

bestimmt sind, die Firma H. Chr. Sommer hinzu-
zufügen.

Amtlicher Teil.

J.-Nr. II 2036

Diez, den 19. März 1914.

An die Ortsausschüsse für Jugendpflege und die Jugendpflegevereine des Kreises.

Der Herr Vertrauensmann des Jung-Deutschland-
bundes teilt mit, daß die Geschäftsstelle der Bezirksleitung
des Jung-Deutschlandbundes in Wiesbaden vom 1. April
d. J. ab nach Moritzstraße 5¹ verlegt wird. Weiter bittet
er, alle Schreiben nicht an seine persönliche Adresse, sondern
ausschließlich nur an die Geschäftsstelle der Bezirks-
leitung des Jung-Deutschlandbundes in Wies-
baden, Moritzstraße 5¹, zu richten.

Der Landrat.
Duderstadt.

J.-Nr. II. 2252.

Diez, den 24. März 1914

Bekanntmachung.

Die Jahresrechnung der Kreis kommunalkasse des Unter-
lahnkreises für das Rechnungsjahr 1912 ist von dem Kreis-
tage in seiner Sitzung am 23. ds. Mts. auf eine Einnahme
und eine Ausgabe von 220 132 Mark 77 Pf. und diejenige der
Kreis schweineversicherung
auf eine Einnahme von 19 190 Mark 69 Pf.
und auf eine Ausgabe von 11 094 Mark 20 Pf.
somit auf eine Mehreinnahme 8 096 Mark 49 Pf.
festgestellt worden, was hiermit nach § 87 der Kreisord-
nung vom 7. Juni 1885 veröffentlicht wird.

Der Vorsitzende des Kreis Ausschusses.
Duderstadt.

J.-Nr. II. 2231.

Diez, den 24. März 1914.

Bekanntmachung.

Gemäß § 84 Absatz 1 der Kreisordnung vom 7. Juni
1885 wird nachstehender in der Sitzung des Kreistages am
23. März 1914 festgesetzter Haushalts-Boranschlag des
Unterlahnkreises für das Jahr 1914 veröffentlicht

1. Einnahmen.

Titel 1 Betriebs- und Wegebaufonds	55 629,— Mf.
" 2 Aus nutzbarem Kreisvermögen	7 008,10 Mf.
" 3 Einnahmen aus Verkehrsanlagen	—,— Mf.
" 4 Einnahmen aus gemeinnützigen An- stalten u. Einrichtungen des Kreises	600,— Mf.
" 5 Dem Kreise überwiesene Gebühren	2 760,— Mf.
" 6 Dotationsrente	4 999,86 Mf.
" 7 Kreis- und Bezirksabgaben	99 332,67 Mf.
" 8 Zurückzahlende oder eingehende Ak- tivkapitalien	—,— Mf.
" 9 Sonstige Einnahmen	29 310,34 Mf.
" 10 Durchlaufende Einnahmen	60 566,— Mf.
" 11 Auszuleihende Aktivkapitalien	—,— Mf.
Summe aller Einnahmen	260 105,97 Mf.

2. Ausgaben.

Titel 1 Betriebsfonds	3 400,— Mf.
" 2 Kosten der Vermögensverwaltung	2 400,— Mf.
" 3 Verzinsung und Tilgung der Kreis- schulden (Kreiszugsbahnschuld)	7 564,— Mf.
" 4 Kreisverwaltungs-kosten	36 920,— Mf.
" 5 Ausgaben für das Impfwesen	1 600,— Mf.
" 6 Kosten der technischen Prüfung der Maße und Gewichte	—,— Mf.
" 7 Leistungen an die Provinz und den Bezirksverband	34 950,— Mf.
" 8 Ausgaben für Verkehrsanlagen, Wege- bau pp.	61 549,— Mf.
" 9 Zu gemeinnützigen und wohltätigen Zwecken	42 046,— Mf.
" 10 Beihilfen an Schul- und Armenver- bände und Barverteilung an die Ge- meinden	—,— Mf.
" 11 Zur Förderung des Gewerbefleißes	1 220,— Mf.
" 12 Sonstige Ausgaben	5 690,97 Mf.
" 13 Durchlaufende Ausgaben	60 566,— Mf.
" 14 Auszuleihende Aktivkapitalien	2 200,— Mf.
Summe aller Ausgaben	260 105,97 Mf.

Der Kreis Ausschuß des Unterlahnkreises.
Duderstadt.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

!: **Preussische Klassenlotterie.** Die Erneuerung der Lose zur 4. Klasse der Preuss. Klassenlotterie muß unter Vorlage oder Einfindung der Lose 3. Klasse bei Verlust des Anrechts spätestens bis zum 3. April d. Js., abends 6 Uhr, erfolgen. Auch müssen die Freilose zur 4. Klasse unter Rückgabe der Gewinnlose 3. Klasse bis zu dem erwähnten Termin eingefordert sein.

!: **Von der Jagd, 29. März.** Der erste Satz Hasen ist, wie aus Jägerkreisen mitgeteilt wird, in der unteren Maingegend, in der Wetterau, im Goldenen Grund, im Ländchen, im Nied und in Rheinhessen infolge des anhaltenden Regenwetters fast völlig eingegangen.

!: **Soldatenreiche Familien** erhalten, wie bereits berichtet, laut Bundesratsbeschlusses an Aufwandsentschädigungen, wenn ihre Söhne im Reichsheer, in der Marine oder in den Schutztruppen als Unteroffiziere oder Gemeine eine Dienstzeit von sechs Jahren zurückgelegt haben, auf Verlangen 240 Mark jährlich für jedes weitere Dienstjahr eines jeden seiner gesetzlichen Dienstpflicht genügenden Sohnes in denselben Dienstgraden. Einjährig-Freiwillige sind natürlich ausgeschlossen. Die Aufwandsentschädigung ist zum ersten Male für die Zeit vom 1. Oktober 1913 bis 31. März 1914 zu zahlen.

= **Holzappel, 31. März.** Am 1. April wird das Hotel-Restaurant „Herrenhaus zum Bären in Holzappel in Betrieb genommen. Das Haus hat eine stolze historische Vergangenheit und war der Herrschaft des Reichsgrafen Peter Melander und ist von diesem gegen Ende des 30jährigen Krieges erbaut worden. In der Bevölkerung heißt es noch immer das „Herrenhaus“, und die in der Nähe, nach dem Laurenburger Weg zu, belegenen Wiesen führen heute noch die Bezeichnung „Herrenwiesen“. Auf einem wahrscheinlich von Mathäus Merian in Frankfurt a. M. herrührenden Stiche aus dem 17. Jahrhundert, in dem es als das „Herrschafft. Hauß“ bezeichnet ist, hatte es einen Turm. Dieser Turm war im Lauf der Zeit verschwunden, und von seiner Existenz hat die Ueberlieferung nichts berichtet. Als dann auf Grund des alten Stiches eine Untersuchung an dem Dache vorgenommen wurde, konnte sofort und deutlich die Stelle, an der der alte Turm gestanden hatte, festgestellt werden. Der Turm ist dann genau im Stile des früheren nach einer Zeichnung von Professor Wilhelm Kreis in Düsseldorf neu errichtet worden. Nachdem der Verputz von dem Hause entfernt war, zeigten sich noch völlig unverfehrt die eichenen Balken, und nach Angabe von Professor Kreis wurde das Haus kunstgemäß als Fachwerkhäus hergerichtet. Für diese Herrichtung hat der Landesausschuß in Wiesbaden die Summe von 250 Mark bewilligt. In seiner jetzigen Gestalt ist das Haus eine Zierde des ganzen Städtchens und lenkt aller Blicke auf sich. Einem seit lange empfundenen Bedürfnisse entsprechend ist das Herrenhaus auch völlig neu als Hotel eingerichtet und, den Anforderungen der Neuzeit entsprechend, mit Zentralheizung, elektrischem Licht, Bad, Wasserleitung, Telephon usw. ausgestattet worden. Ein eigener gemütlicher, warmer Ton, wie ihn wohl kaum ein noch so vollendeter Neubau hervorbringt, geht von den Räumen aus, und die Vereinigung dieser begrüßenswerten Eigenschaft mit allen Bequemlichkeiten der Neuzeit bei guter Verpflegung, die wohl sicher zu erwarten ist, wird den Aufenthalt eines jeden Gastes in diesem Hause sicherlich zu einem angenehmen gestalten. Am Samstag, den 4. April, abends 8 $\frac{1}{4}$ Uhr findet in dem Herrenhaus zum Bären ein Eröffnungseffen statt, zu dem der Verschönerungsverein, der die Eröffnung des Hotels auf freudigste begrüßt, die ganze Bevölkerung eingeladen hat und auch zahlreiche Einladungen nach auswärts hat ergehen lassen. Bei der Bedeutung, die allerseits dem Unternehmen beigemessen wird, ist ohne Zweifel eine große Be-

teiligung zu erwarten. Mögen die Hoffnungen und Wünsche, die in reichem Maße dem neugeschaffenen Hotel-Restaurant entgegengebracht werden, in Erfüllung gehen und möge belebend und befruchtend auf Holzappel selbst und die ganze Umgebung wirken das alte Herrenhaus am historischen Marktplatz in Holzappel.

!: **Frankfurt, 30. März.** In Neu-Jensenburg bei Frankfurt a. M. ist man einem geheimnisvollen Gasthaus auf die Spur gekommen. Es wurden dort bei Ausschachtungsarbeiten an drei verschiedenen Stellen menschliche Skelette gefunden, die sehr gut erhalten waren, nur bei einem fehlte der Kopf. Man stieß auch auf die Grundmauern eines Gebäudes. Wie festgestellt wurde, stand dort vor 100 Jahren ein einfaches Gasthaus, und man nimmt an, daß die Skelette von Reisenden herrühren, die in dem Gasthaus ermordet und beraubt worden sind. — Die Eröffnung der Universität Frankfurt a. M., der 22. deutschen Universität, findet nach einer Mitteilung des Regierungspräsidenten v. Meister am 20. Oktober d. J. statt. Für die Feier werden schon jetzt umfassende Vorbereitungen getroffen. (Nach der Zahl ihrer Hörer rangierten die Universitäten im letzten Wintersemester folgendermaßen: Berlin 8383, München 6655, Leipzig 5171, Bonn 4460, Freiburg 3163, Göttingen 2853, Breslau 2790, Halle 2763, Heidelberg 2617, Marburg 2406, Kiel 2266, Tübingen 2234, Münster 2209, Jena 2060, Straßburg 2037, Königsberg 1646, Würzburg 1456, Greifswald 1443, Gießen 1436, Erlangen 1291 und Rostock 1005. Im Sommer pflegt sich die Besucherzahl zugunsten der landschaftlich schön gelegenen Universitätsstädte etwas zu ändern. Die Zahl der Studierenden nimmt noch fortgesetzt zu.

!: **Frankfurt, 29. März.** Die gestern durch den Polizeipräsidenten plötzlich erfolgte Amtsenthebung des Leiters der Sittenpolizei, Kriminalkommissar Schmidt, soll wegen einer Bestechungsaffäre erfolgt sein.

!: **Frankfurt, 30. März.** Aus dem Bureau des Generalkommandos des 18. Armee-Korps in Frankfurt a. M. ist ein wichtiges Schriftstück spurlos verschwunden. Bei zahlreichen Militärpersonen, die bei dem Generalkommando beschäftigt sind, wurden Hausdurchsuchungen vorgenommen, die jedoch ergebnislos blieben.

!: **Eronberg, 30. März.** In einem Wirtschaftsgarten wurde heute früh der Fuhrmann Nikolaus Schäfer bewußtlos aufgefunden. Man brachte ihn in seine Wohnung, wo er bald darauf starb. Schäfer soll bei einem Streit einen Schlag auf den Kopf erhalten haben, es ist aber auch möglich, daß er einem Schlaganfall erlegen ist. Gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet.

!: **Uisingen, 27. März.** Als Nachfolger des verstorbenen Landrats Geheimrats Dr. Beckmann ist dem Regierungsassessor Bacmeister aus Heimborn die kommissarische Verwaltung des Landratsamtes des Kreises Uisingen übertragen worden.

!: **Haiger, 28. März.** Die Vorbereitungen zur Tausendjahrfeier schreiten mächtig vorwärts. Kürzlich weilte Hofrat Dr. Spielmann (Wiesbaden) hier, um die Pläne der Freilichtbühne zu prüfen und die geplanten Anlagen zu besichtigen. Die Freilichtbühne soll in dem malerisch schönsten Teil des Rothenbergthales errichtet werden. Das Festspiel „Der Vogt von Haiger“ spielt im 11. Jahrhundert. Die Reklame- und die Preßkommission hat eine Festpostkarte herausgebracht, welche viel gekauft wird. Auch das offizielle Festplakat macht einen gediegenen Eindruck.

!: **Oberlahnstein, 28. März.** Zu dem tödlichen Unglücksfall des bei dem Bahnhof Vorch so jäh aus dem Leben gerissenen allseitig beliebten Hilfschaffners Ferdinand Geil von hier wird noch mitgeteilt: Das Unglück ereignete sich vorgestern früh nach 5 Uhr. Der Hilfschaffner Ferdinand Geil von hier, der den Güterzug 7256 von Vornheim bis Viebrich-Dt begleiten sollte, hatte die Abfahrt des Zuges veräußert. Er fuhr daher mit dem durchgehenden Güterzuge 6392 nach, der den erstgenannten Zug unterwegs überholte. Güterzug 7256 befand sich beim Passieren des durchgehenden Zuges gerade auf Station Vorch. Hier wollte

er von dem fahrenden Güterzuge abspringen, um zu seinem Zuge zu gelangen. Dabei blieb er wahrscheinlich mit seinem Mantel hängen, so daß er unter die Räder kam und sofort getötet wurde. Der Körper war ihm mitten durchgefahren worden. Ein Bein konnte erst in Rüdeshelm aus dem Wagengefiel entfernt werden. Geil war erst ein Jahr verheiratet und hinterläßt Frau und ein Kind.

!: **Braubach**, 28. März. Der am 4. März 1889 zu Coarlonis geborene Schreinergehilfe Wilhelm Hermans, der sich unter dem Namen Geisinger hier aufhielt, mehrere Diebstähle beging und seitdem flüchtig ist, scheint ein schwerer Junge zu sein. Von nicht weniger als vier auswärtigen Behörden wird er wegen begangener Diebstähle und Betrug nachdrücklich verfolgt. Er ist 167 Zentimeter groß, schlank, hat hellblondes Haar, rundes Gesicht. Er legt sich falsche Namen bei.

!: **Vom Main**, 28. März. Das wochenlange Hochwasser im Main- und Riddatal hat auf den Aedern und in den Gärten schwere Schäden angerichtet, die in die Tausende gehen. Auf den Aedern ist die Winterfaat verschunden oder fußtief verschlammt. In vielen Orten drang das Wasser in die Keller, wo es tagelang stand und an den Borräten und dem Mauerwerk arge Verwüstungen anrichtete. Das Hochwasser hat die Frühjahrseeldarbeiten in der Landwirtschaft um mehr als einen Monat verzögert.

!: **Cassel**, 29. März. Als gestern Prinz Joachim von Preußen mit seinem Adjutanten an dem „Küchengraben“ in der Rue vorbeiritt, gewahrte er die Leiche einer etwa 50 jährigen, feingekleideten Dame auf dem Wasser schwimmen. Der Prinz benachrichtigte vom Drangerieschloß aus telephonisch die Polizei von dem Vorfall, während der Adjutant die Passanten in Kenntnis setzte. Ueber die Person der Toten ist nichts bekannt.

!: **Mainz**, 27. März. Der Bayern-Verein in Mainz hält vom 20. bis 25. Mai d. J. in Mainz in den Räumen der Stadthalle das erste „Deutsche Trachtenfest“ ab und ladet alle Freunde, die noch Trachten tragen, dazu herzlich ein. Nur Bauern, die Trachten tragen, werden zugelassen; es soll keine Maskerade sein! Aus allen Gauen Deutschlands sind bereits Anmeldungen erfolgt; namentlich werden sich die Thüringer, Tyroler, Elsäßer und andere Trachten stark beteiligen. Die Thüringer kommen mit Extrazug mit 230 Bauern in Tracht. Es werden bäuerliche Sitten und Gebräuche zur Aufführung kommen, es wird getanzt, gesungen, und ein großer Festzug abgehalten. Eine Rheinfahrt nach Wiesbaden und Rüdeshelm (Niederwald-Denkmal) wird am 22. Mai stattfinden. Die Gäste sollen nach Möglichkeit freie Quartiere bei Bürgern erhalten.

!: **Coblenz**, 30. März. Der Landkreis Koblenz hat mit der hiesigen Straßenbahngesellschaft einen Vertrag abgeschlossen wegen Lieferung elektrischen Stromes an den Kreis. Nach zehn Jahren müssen die Preissätze wenigstens ebenso niedrig gehalten werden wie sie dann in Bonn, Mainz und Wiesbaden sind. Die Gesellschaft hat sich zur Errichtung eines Kraftwerkes auf der Braunkohlengrube Alexandria auf dem Westerwald verpflichtet, das an eine zu gründende Gesellschaft mit einem Aktienkapital von 3 Millionen Mark übertragen wird. Der Vertrag enthält weitere Bestimmungen über die Abgaben der Gesellschaft an den Kreis. Er endigt Ende des Jahres 1952. Der Bau einer Straßenbahn von hier nach Weisenthurm wird eifrig weiterbetrieben.

!: **Ballendar**, 29. März. Gestern nachmittag gelang es, einen Rekruten, der sich von seinem Truppenteil in Coblenz unerlaubt entfernt und seit einigen Tagen umhertreiben hatte, hier festzunehmen. Der Soldat wurde seinem Regiment wieder zugeführt.

Neues aus aller Welt.

Als am Samstag ein Zivilist in der Feste Voithringen bei Metz einen Sack mit Kohlen stehlen wollte und trotz dreimaligen Anrufens des Postens nicht stehen blieb, sondern die Flucht ergriff, zielte der Posten nach den Hüften

und schoß. Der Mann brach zusammen, konnte aber nicht mehr am Orte aufgefunden werden. Er stammt aus dem Orte Hebes bei Metz und ist dort bereits gestorben.

In Bürstadt in Hessen besuchte die Ehefrau Leininger mit ihren beiden Töchtern ihre Schwester. Als die Kinder einen Augenblick im Nebenzimmer unbeaufsichtigt waren, fiel plötzlich ein Schuß. Die fünfjährige Anna Leininger hatte in einem Schranke herumgewühlt, und dabei war ihr ein geladener Revolver in die Hände gefallen, den sie sich auf die Brust setzte und abdrückte. Durch den Schuß waren ihre Kleider in Brand geraten. Auf dem Wege zum Arzt verschied das Kind. Der Tod war durch einen Schuß ins Herz eingetreten.

Die Kriminalpolizei in Kiel verhaftete die Witwe des vor sechs Jahren erhängt aufgefundenen Glasers Schmidt. Der 17jährige Sohn hat angegeben, daß seine Mutter ihren Mann umgebracht habe. Die Frau soll bereits ein Geständnis abgelegt haben.

In Neuenbürg explodierte beim Krankenhaus das Automobil des Bezirksarztes Heußler. Der Chauffeur Schäfer ist dabei verbrannt.

Die fünfzehnjährige Schülerin eines Lyceums in Schwerin ist seit Donnerstag verschwunden. Die angestellten Nachforschungen ergaben, daß das Mädchen wahrscheinlich in verbrecherischer Absicht verschleppt worden ist.

Im Hauptbahnhof in Nürnberg wurde eine auswärtige Mädchenhändlerin verhaftet, die drei Mädchen nach Leipzig verschleppen wollte.

In Borek in Posen ist eine aus neun Personen bestehende Familie an Trichinose lebensgefährlich erkrankt. Der Fleischbeschauer, welcher das Schwein für trichinienfrei erklärt hatte, versuchte sich zu erschießen, verletzete sich aber nur unbedeutend.

Bei Lugano stürzte ein mit sechs Personen besetzter Kraftwagen bei der Talsahrt vom Monte Generi über eine mehrere Meter hohe Mauer hinab. Dabei wurde der Stadtrat Somazzi getötet, drei andere Insassen des Kraftwagens wurden schwer verletzt.

Ein Bergbruch, der sich über ein Gelände von mehr als 15 Hektar erstreckt, zerstörte in dem Dorfe Noailhac (Dep. Corrèze) sechs Bauernhöfe. Die Bewohner konnten sich rechtzeitig retten. Es heißt, daß der Bergbruch, der noch fortdauert, durch ein Erdbeben verursacht worden sei.

Der griechische Nationalbank-Direktor Balaoritis verunglückte im Athener Hafen mit einem kleinen Segelboot, das von einem Dampfer überannt wurde. Der Bankdirektor ertrank. Balaoritis hatte sich um die Gesundung der Finanzen Griechenlands hohe Verdienste erworben, namentlich bei Abschluß der letzten großen Anleihen seinem Vaterlande sehr genützt.

Auffsehen erregte dieser Tage in Philadelphia die Verhaftung einer hocheleganten Dame auf einer öffentlichen Ballfestlichkeit. Die Dame, die in einer kostbaren Toilette erschienen war und deren Schmuck allgemeine Bewunderung erregte, war das ehemalige Dienstmädchen der Millionärin Mrs. Elkins. Sie hatte ihrer Herrin für 400000 Mark Juwelen gestohlen.

Die drei vermißten Mittelschüler, Söhne angesehener Bürger Mannheims, von denen einer seinem Vater 6000 Mark entwendet hatte, sind in Rizza verhaftet worden und befinden sich auf dem Transport nach Mannheim. Die Annahme, daß sich die jungen Leute zur Fremdenlegion begeben haben, erweist sich also als hinfällig.

Wegeverrerrung.

Der Bizzinalweg von Geilnau bis an den Mineralbrunnen ist wegen Reparatur für den 1. 2. und 3. April d. J. für jegliches Befahren gesperrt.

Geilnau, den 30. März 1914.

(1509)

Wegel, Bürgermeister.

Landwirtschaftskammer
für den Regierungsbezirk Wiesbaden.

Preise.

mitgeteilt von der Preisnotierungsstelle der Landwirtschaftskammer
für den Regierungsbezirk Wiesbaden.

Am Fruchtmarkt zu Frankfurt a. M.
den 30 März 1914.

Per 100 Kilogramm gute marktfähige Ware, je nach Qualität loco
Frankfurt a. M.

Eigene Notierung am Fruchtmarkt.

	Umsatz	Stimm.	Heutige Notierung Preis M.	Vorwöchentl. Preis M.
Weizen, hiesiger	mittel	abw.	20,30—20,40	20,30—20,50
Roggen, hiesiger	klein		16,35—16,40	16,35—16,40
Gerste, Nied- u. Pfälzer-	"	stetig	17,50—18,00	17,50—18,00
Gerste Wetterauer	"		17,00—17,50	17,00—17,50
Hafer, hiesiger	mittel		16,00—17,00	16,00—17,00
Mais, La Plata	klein	fest	15,25—15,50	15,00—
Raps	—	—	—	—

Manheim, 30. März 1914. Amtl. Notierung der dortigen Börse.
(Eigene Devisen.)

	Markt	Heutige Preise.	Vorwöchentl. Preise.
Weizen	"	20,25—20,75	20,25—20,75
Roggen	"	16,25—16,50	16,25—16,50
Gerste	"	16,75—18,25	16,75—18,25
Hafer	"	16,50—18,25	16,50—18,25
Raps	"	—	—
Donau-Mais	"	—	—
Mais, La Plata	"	15,50—	15,50—

Reins, 27. März 1914. Offizielle Notierung.

	Markt	Heutige Preise.	Vorwöchentl. Preise.
Weizen	"	20,00—20,75	20,00—20,80
Roggen	"	16,25—16,50	16,25—16,75
Gerste	"	—	16,50—17,50
Hafer	"	17,75—18,00	17,00—17,75
Mais	"	—	—
Raps	"	—	—

Diez, 27. März 1914. Amtl. Notierung.

	Markt	Heutige Preise.	Vorwöchentl. Preise.
Weizen	"	20,50—	20,38—
Roggen	"	15,88—	15,88—16,00
Futter-Gerste	"	13,84—	13,84—
Hafer	"	16,00—	16,00—
Raps	"	—	—

* Der Umsatz auf dem Frankfurter Fruchtmarkt wird durch folgende Abstufungen bezeichnet: 1. geschäftlos, 2. klein, 3. mittel, 4. groß.

** Die Stimmung auf dem Frankfurter Fruchtmarkt wird durch folgende Abstufungen bezeichnet: 1. flau, 2. abwärts, 3. stetig, 4. fest, 5. sehr fest.

Vieh (amtliche Notierung am Schlachtviehhof zu Frankfurt a. M.
vom 30. März 1914.

	Für 50 Kilogr. Lebendgewicht.	Für 50 Kilogr. Schlachtgewicht.
Ochsen:	Heutige Preise	Heutige Preise
a. vollfleischige, ausgemästete höchst. Schlachtwertes von 4-7 Jahren	50—54 47—53	90—93 85—90
b. junge, fleischige nicht ausgemästete und ältere ausgemästete M.	44—48 44—47	80—87 80—85
c. mäßig genährte junge, gut genährte ältere	40—43 40—43	74—79 74—79
Bullen:		
a. vollfleischige, ausgewachsene, höchsten Schlachtwertes	45—48 43—48	75—80 71—75
b. vollfleischige, jüngere	41—44 39—42	71—76 67—72
c. mäßig genährte junge und gut genährte ältere	45—49 36—38	81—88 65—69

Rühe und Färken:

a. vollfleischige, ausgemästete Färken höchsten Schlachtwertes	M.	41—44 46—50	78—79 83—89
b. vollfleischige ausgemästete Rühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	M.	— 42—45	— 78—81
c. wenig gut entwickelte Färken	M.	38—43 40—44	73—83 77—85
d. mäßig genährte Rühe u. Färken	M.	30—35 31—37	60—70 62—74
e. gering genährte Rühe u. Färken	M.	20—27 21—28	46—61 48—64

Kälber:

a. Doppellender, feinste Mast	M.	— — —	— — —
b. feinste Mastkälber	M.	— 62—64	— 103—107
c. mittlere Mast- und beste Saugkälber	M.	60—64 56—60	102—108 95—102
d. geringere Mast- und gute Saugkälber	M.	54—58 52—55	92—98 88—93

Schafe (Weidemastschafe):

a. Mastlamm u. Masthammel	M.	40—42 41—42	88—92 90—92
b. geringere Masthammel und Schafe	M.	— — —	— — —

Schweine:

a. vollfleischige Schweine von 80-100 kg. Lebendgewicht	M.	45—50 48—51	58—62 62—64
b. vollfleisch. Schweine unter 80 kg. Lebendgewicht	M.	45—50 47—49	58—62 60—62
c. vollfleischige von 100-120 kg. Lebendgewicht	M.	45—50 48—51	58—62 62—64
d. vollfleischige von 120-150 kg. Lebendgewicht	M.	45—50 48—50	58—62 62—64
e. Fettschweine über 150 kg. Lebendgewicht	M.	— — —	— — —

Antrieb: 378 Ochsen, 40 Bullen, 829 Färken und Rühe, 260 Kälber, 187 Schafe und Hammel, 2607 Schweine, 0 Ziegen.

Kartoffeln. Frankfurt a. M., 30 März. Eigene Notierung.

Kartoffeln in Wagonladung	M.	4,00—4,50	4,00—4,50
do. im Detailverkauf	"	5,50—	5,50—

Heu und Stroh (Notierung vom Heu- und Strohmarkt in Frankfurt a. M., 26. März 1914. Per 50 Kilogr.)

	Markt	Heutige Preise.	Vorwöchentl. Preise.
Heu	"	—	2,80—3,20
Stroh	"	—	—

 Nachdruck verboten.

Die Preisnotierungskommission.

Holzversteigerung.

Freitag, den 3. April d. Js.,
vormittags 10 Uhr

anfangend, werden die nachbezeichneten Hölzer öffentlich versteigert:

Distrikt Sandlaut 46.

- 33 Raummeter Eichenstammknüppel,
- 11 Raummeter Eichenknüppel,
- 30 Raummeter Weißbuchenknüppel,
- 2 Raummeter Weichholzknüppel.

Distrikt Hiedell 47.

- 22 Raummeter Buchenscheit und Knüppel,
- 1 Raummeter Birkenknüppel.

Distrikt Platte 38.

- 4 Raummeter Weißbuchenknüppel.

Distrikt Mittelhed 26.

- 3160 Buchen etc. Wellen.

Distrikt Nullsbach 33.

- 1 Eichenstamm mit 1,33 Festmeter,
- 2 Kiefernstämme mit 0,84 Festmeter,
- 11 Raummeter Eichenscheit und Knüppel,
- 12 Raummeter Kirschbaumscheit und Knüppel,
- 6 Raummeter Weichholzscheit und Knüppel.

Distrikt Großer Siebel 32.

- 6 Raummeter Eichenscheit und Knüppel,
- 7 Raummeter Buchenknüppel (snorrig)
- 4 Raummeter Weichholzknüppel.

Distrikt Nullsbach 34.

- 47 Raummeter Weichholzscheit und Knüppel.

Distrikt Wiesbach 36.

- 12 Raummeter Weichholzknüppel.

Oberlahnstein, den 28. März 1914.

Der Magistrat.

Formulare:

Armutszeugnisse

(neuestes Muster)

sowie:

Arbeitsbücher

vorrätig in der Druckerei des Amtlichen Kreisblattes

H. Chr. Sommer, Gms-Diez.